

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme  
3 Mark 30 Pf.  
und bei besonderem Anzeigen des Hauptstiles  
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die ungespaltene Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petit- oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 198.

Halle, Sonntag den 26. August. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

## Telegraphische Depeschen.

**München, d. 24. August.** Fürst Bismarck mit Gemahlin, Tochter und seinem Sohne Herbert ist heute Morgen 8 Uhr hier eingetroffen und wurde von dem Stellvertreter des Polizei-Präsidenten und der Direction der Staatsbahn empfangen. Der Fürst stieg im königlichen Wartesaal ab, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Die Weiterreise nach Gastein erfolgte 9 Uhr 35 Minuten.

**Paris, d. 23. August.** (Post.) Es geht das Gerücht, der Marschall sei vollkommen entmuthigt betreffs der inneren Lage, und denke ernstlich daran, ein Ministerium Audiffret-Dufaure-Renault zu berufen und auf diese Weise eine Versöhnung mit dem linken Centrum zu erreichen. Eine energische Bekämpfung des Bonapartismus würde die Basis der Versöhnung sein. Der Vicomte d'Harcourt führt, wie es heißt, die Unterhandlungen darüber, doch zweifelt man daran, daß es gelingen werde, Herrn de Fourtou aus dem Rathe des Marschalls herauszubringen.

**Paris, d. 24. August.** (N. A. Z.) In offiziellen Kreisen werden die Gerüchte über eine Schwärzung nach links und über die Berufung eines Ministeriums aus dem linken Centrum mit großem Nachdruck verbreitet.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Petersburg, d. 24. August.** Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 23. d.: General Derjowski meldet vom Schitapaf: Nach dem zehn am 21. d. M. abgeschlagenen Sturmangriffen, die bis in die späte Nacht dauerten, beschränkten sich die Türken am 22. auf Unterhaltung eines Gewehrfeuers, ohne einen neuen offenen Angriff zu wagen. Gleichzeitig errichteten sie 2 Batterien mit weittragenden Geschützen und rückten durch Kranchen vor. Das Gewehrfeuer verstummte am 22. Abends 7 Uhr, wurde insofern in der Nacht vom 22. auf den 23. aus den feindlichen Kranchen wieder eröffnet, von unserer Seite jedoch nicht erwidert. Unsere Verluste am 21. belaufen sich auf 200 Mann, am 22. betragen dieselben erheblich weniger. — Auf der Seite nach Osmanbazar, Lowiska und Plewna ist Alles ruhig. — Aus Karakoi wird gemeldet, daß gestern ein Angriff der Türken erfolgte, ob in Folge desselben ein ersterer Zusammenstoß stattfand, ist unbekannt. — Am 22. d. griffen die Türken mit großer Macht Kaslar an und drängten unsere dort stehende 2 Bataillone zurück. Der Kommandeur der 13. Division befehlet dem General Prochorow, die Position wieder zu nehmen. Das Regiment Sofia nahm hierauf die Position nach lebhaftem Gefecht und unter einem Verlust von 23 Mann; während der ganzen Nacht fanden fortgesetzt kleine Scharmügel statt. Am 23. griff der Feind unsere Position

bei Kaslar an, wurde aber dreimal durch die Regimenter Nowo-Sofia und Bolchow glänzend zurückgeschlagen und zog sich darauf zurück. Es wird ein neuer Angriff erwartet. — Heute früh 8 Uhr machten die Türken einen neuen Angriff auf den Schitapaf, der aber abgeschlagen wurde. Der Kampf dauerte fort.

**Petersburg, d. 24. August.** Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom heute Morgen 3 1/2 Uhr: Der gefrige Kampf beim Schitapaf begann früh 4 1/2 Uhr und setzte sich mit der größten Erbitterung bis Mittags fort. Mehrere verwerfliche Angriffe der Türken wurden abgeschlagen, unsere Soldaten wichen keinen Schritt zurück. Am Mittag ließ das Feuer nach. General Radeghy mit unseren Reservern näherte. Unsere Verluste sind groß.

**Wien, d. 24. August.** Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest von heute telegraphirt: Geschützt von zwei am rechten Donauufer postirten Kompagnien und 4 Geschützen verlor am 23. d., Morgens 7 Uhr, türkische Batterien, auf welchen sich Truppen befanden, eine bei Widbin gelegene Insel zu besetzen. Eine rumänische Infanterie-Kompagnie beschloß die Barten und verbündete die Festung des Feindes. Die türkischen Batterien bombardirten den ganzen Tag hindurch Kalafat, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Feind bereitet einen neuen Uebergangsvorstoß vor. Die russischen Batterien bei Kobilje, Birgöz bombardirten in der letzten Nacht Ruschuf von Mitternacht bis 3 Uhr Morgens. Die Türken erwiderten die Beschießung von Güngewo ist aufgefordert, die Stadt zu verlassen. — Nach einem Telegramm der Korrespondenz aus Petersburg von heute übernimmt der Chef des Militär-Kommunikationswesens, Generalleutnant Katalai, das Kommando der 3. Garde-Infanterie-Brigade und wird in seiner bisherigen Stellung durch den Generaladjutanten v. Drehten ersetzt, der gleichzeitig das Kommando der Truppen des Militärbezirks von Kiew an Stelle des Generalgouverneurs Grafen Danbutow-Rorsloff übernimmt. General-Adjutant Gurko erhält das Kommando der 2. Garde-Kavallerie-Division. Der am 22. d. eingetroffene General Icher-naeff ist dem Stabe des Generaladjutanten Boris-Melkoff zugetheilt worden.

**Wien, d. 24. August.** Telegramme der „Presse“: Aus Bukarest: General Zimmermann meldet ein siegreiches Reitergefecht mit ägyptischer Kavallerie bei Mangalia. Vorgehen erbeuteten russische Monitors vier türkische Schiffe mit Getreide für die Armee und brachten dieselben nach Simniza. — Aus Jassy: Die nach dem Kriegsschauplatz beorderten Gardien und Grenadiere befinden sich bereits gänzlich in Westarabien und werden in 10 Tagen an der Donau sein. — Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Schumla vom 23. d.: Zwischen Kizilar und Djuma

fiand ein für die Türken siegreiches Gefecht statt, bei dem 20,000 Türken unter dem Befehl Salih Paschas engagirt waren. Die politische Region erlitt starke Verluste, der übrige Verlust der Türken war mäßig; besonders heftig war der Kampf bei Kizilar. Die Türken lagern auf den von ihnen eroberten Höhen. — Gassan Pascha drang bei einer Nachgesandung bis auf 1 Kilometer Entfernung von Nikopolis vor und gesprengte dort zwei russische Kavallerie-Regimenter. — Die Vorhut Suleiman Paschas hat Behrova ohne Kampf besetzt.

**Wien, d. 24. August.** Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Belgrad: Fürst Milan gab gestern dem Officiercorps ein Diner von 250 Bekenden. General Proske brachte einen Anknüpfungspunkt auf den Fürsten aus und erklärte dabei, die Armee sei bereit, ihr Blut für die Dynastie und das Vaterland zu opfern. Fürst Milan sprach seinen Dank aus und betonte hierbei, die Situation sei ernst, Serbien sei stets bereit, für die Befreiung der unter fremdem Joch leidenden Brüder einzutreten.

**London, d. 24. August.** In einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Pera vom 23. Nachts wird die Lage der Russen als eine durch die neuesten Bewegungen der Türken sehr schwierig geborene bezeichnet. Osman Pascha habe von Philippopol und Sofia aus Verstärkungen erhalten und treffe Vorbereitungen, um die Dnestro-Weiler zu ergreifen. Das Centrum der türkischen Armee unter Mehmed Ali Pascha sei eine Strecke über Esfi Djuma hinaus vorgedrückt. Ein Theil der Truppen Suleiman Paschas habe Debrova besetzt. Der rechte Flügel Mehmed Ali Paschas habe den linken Flügel der Russen bei Papaseni umgangen.

**London, d. 24. August.** Nach einem Telegramm der „Times“ aus Atheria, 23. d., hat die Poste dem Englischen Botschafter die Nachricht von einem großen Siege Mehmed Ali Paschas zwischen Osmanbazar und Esfi-Djuma zugehen lassen. Die Türken erbeuteten mehrere Kanonen.

**Konstantinopel, 24. August.** Wie hier eingegangene Nachrichten versichern, soll die Avantgarde Suleiman Paschas Behrova auf der Straße nach Tirnowa occupirt haben; das Gros seiner Armee soll die Verschanzungen im Schitapaf angreifen. — In Adrianopel wurden gestern 11 Bulgaren, darunter 5 Notabeln aus Karlowa, gefangen. — Der frühere Generalissimus, Abdul Kerim Pascha, ist heute vor dem Kriegsgericht erschienen. — In neuem Distrikten von Thessalien ist der Belagerungszustand proklamirt worden.

Der „Pol. Kor.“ wird zur Lage auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz vom 19. d. aus Galatz gemeldet: „Was die russische Kriegsführung betrifft, so

## 49] Die verschwundenen Oberländer,

### oder Der Eremit auf den schwarzen Bergen.

Von Leon Lewis.

In Deutsche übertragen von West.

(Fortsetzung.)

Beide hatten zur Feier des Tages viel getrunken und gesprochen; sie waren in ungewöhnlich aufgeregter Stimmung und hatten zu diesen festlichen Stunden auch ihre kostbarsten Anzüge angelegt.

Ihre lebernen Mäntel waren reich mit bunten Vogelfedern gefüllt und mit einer Kranz von Scalps eingefaßt. Reich gefüllte Moccasins beklebten ihre Füße und eine Krone von weitholenden Federn ihr Haupt.

Schredlicher noch, wie gewöhnlich, sahen die beiden Hänglinge mit ihren von Braunweiss erhitzen Gesichtern aus und Blutbunters furchtbare Selangenzungen hatten einen boshaften, schrecklichen Ausdruck. Die beiden Hänglinge untersuchten die Fesseln der Gefangenen und lächelten höhnisch, als sie in ihrer Verzeimlich sprechenden Gestalt sahen.

Quar Wolf sahte Daisy unter das Kinn als Ausdruck seines Wohlgefallens, dabei fielen seine langen Haare über sein bemaltes Gesicht, es war ein widerlicher Anblick.

Er verurtheilte eine ähnliche Bärtigkeit bei Stella, aber diese neigte das Haupt rasch auf ihre gesellenen Hände und erob es nicht eher, als Quar Wolf gegangen war.

Bloodhunter ladte höhnisch und sagte: „Großer Hängling kann warten, weil seinen nach Dir und Du mußt kommen. Großer Lang, großes Best heute Abend!“

Die Widlen gingen wieder, aber Bloodhunters Augen ruhten noch auf Dhallas, die mit düstern, türkischen Widlen zur Seite stand. Sie war seine Lieblingsfrau gewesen und

bis er Stella gesehen, hatte er sie wirklich sehr hoch gehalten und über alle andern Frauen erhoben. Dhallas hatte mit hochmüthigem Sinne auf alle andern niedergeschaut und sich dadurch ihren Haß zugezogen. Alle ladten jetzt über ihren Haß und selbst Bloodhunter sah sie verächtlich an und rief ihr zu: „Bediene Deine Herrin gut! Sorge, daß sie bereit ist, wenn ich sie rufe, Selwin!“

Sie gingen. Dhallas stand wie versteinert nach ihrem Weggehen da. Ihre Augen glühten in Rache, ihre Brust hob sich und ihr lusterfarbnes Gesicht überzog ein bläulicher, leichenhafter Schimmer.

Aber im nächsten Augenblicke hatte sie ihre Selbstbeherrschung wieder gewonnen und schien ruhig, wenn es auch in ihr lodte und tobte. Sie zündete die Fackeln in den Stirnleuchten an, stellte sie ringsum auf und verließ dann das Gemach, um ihre Speisen zu bereiten.

Quar einiger Zeit lehrte sie zurück und setzte vor Mrs. Morris eine idne Schüssel voll eingekochten Bärenfleisches, eine ähnliche Schüssel setzte sie vor Daisy hin und ging dann hinaus, die dritte für Stella zu holen.

„Eh!“ sagte sie, ihre brennenden Augen auf die Gefangenen gerichtet.

„Ich kann nicht essen!“ sagte Stella, „meine Hände sind auf dem Rücken zusammen gebunden.“

„Dhallas wird Euch füttern!“ sagte sie eifrig.

„Nein!“ erwiderte Stella scharf, „ich ziehe es vor, selbst zu essen, wenn Du willst, daß ich essen soll, so bring meine Hände los, daß ich sie gebrauchen kann!“

Die Indianerin that, wie Stella winkte und löste die Schlingen, welche die Hände fesselte.

In dem Stella die Schale an ihre Lippen setzte, begegnete sie einem triumphirenden Blick der Indianerin. Dieser Blick verrieth sie.

Stella zog den Tod bei weitem dem graufamen Gesicht vor, das sie an Bloodhunters Seite erwartete, aber sie war nicht gewillt, ihn aus Dhallas Händen und auf diese Weise

zu empfangen. Sie ärgerte etwas, die Schale wieder an die Lippen zu legen.

Die Indianerin ging in den vordern Raum zurück, um noch eine Befragung zu machen; vielleicht fürchtete sie sich zu vertragen, wenn sie gegenwärtig nicht, während Stella ihre höllische Gebärde verschleierte.

Eobald sie gegangen, hob Stella den Vorhang in der Ecke des Wohnraumes aus und schüttete den Inhalt ihrer Schüssel dort auf die Erde.

Mrs. Morris und Daisy sahen sie fragend an. Der Vorhang war wieder vorgezogen, und die leere Schale stand auf Stellas Knie, als ob Dhallas wieder eintrat. Der Indianerin Gesicht ludte sich auf und sie legte die Fesseln wieder um Stellas Hände, nahm die leere Schale und trug sie fort mit einem Lächeln, das sie vergebens zu unterdrücken suchte und das fast wie ein triumphirendes aus sah.

„Was für ein Käse ist da draußen?“ fragte Mrs. Morris, „es wird immer lauter!“

„Sie zünden ein Feuer an,“ sagte Dhallas. „Sie wollen den Weissen Speisepfeifen laufen lassen und dann verbrennen. Wenn er todt ist, will der große Hängling kommen und die Mädchen holen!“

Daisy stieß einen Seufzer aus.

Mrs. Morris wurde leichenblau. Stellas Kopf sentte sich schmerzverfüllt auf ihre Brust.

Die Squaw ließ die Gefangenen allein.

„Amer Tom!“ rief Mrs. Morris jetzt, „arme Mädchen! Hat Gott uns denn in der äußersten Noth verlassen? müssen wir untergehen und haben die Freunde so nah!“

„Sie werden entkommen, Mrs. Morris!“ sagte Daisy sanft, „und wir werden nicht die Frauen dieser Ungeheuer werden. Wir werden durch unsere eigene Hand sterben. Wenn Sie glücklich entkommen und Huhg noch sehen, dann sagen Sie ihm, wir fassen uns wieder in einer Welt, in der es keine Trennung giebt. Sagen Sie ihm, daß er mein letzter Gedanke war und daß ich ihn bis zum letzten Danke liebte!“

läßt sich die Aktion nicht mehr lange aufziehen, da nur noch zwei Monate überigen, in welchen im größeren Maßstabe in Bulgarien operirt werden kann. In diesen zwei Monaten hat die russische Kriegsführung sehr viel zu leisten, wenn sie noch vor dem Winter eine Entscheidung herbeiführen gedenkt. Trotz aller Energie ist es sehr fraglich, ob es bei der Schwerfälligkeit der Bewegungen, welche sich in Folge des Mangels an Kommunikationsmitteln und gewisser Organisationsfehler der russischen Armeeverwaltung in diesem Krieg gezeigt hat, möglich sein werde, in der kurzen Herbstkampagne noch einmal den Balkan zu passieren. Ein Winterfeldzug ist aber in Bulgarien effektiv unmöglich, so daß die russische Armee in Bulgarien und Rumänien Winterquartiere beziehen müßte, und ein durch die Elemente aufgetragener Waffenstillstand eintreten würde, während dessen es unweineilich wäre, daß die Diplomatie nicht in Aktion träte. Dieser Eventualität wird Rußland jedenfalls durch ein energisches Vorgehen entgegen wollen und mit Anspannung aller Kräfte in den noch für Kriegsoptionen günstigen Herbstmonaten eine Entscheidung herbeiführen versuchen. Darum wird in kompetenten Militärkreisen an ein rasches Vorgehen und die eingetretene Pause als ihrem Ende nahe geglaubt.

Zur richtigen Beurtheilung der mit den Stürmen gegen den Schipapaß von Zirkischer Seite begonnene Offensive ist es nöthig, sich daran zu erinnern, daß bei Schipapa nur Suleiman Pascha's linker Flügel unter Schahri Pascha steht, während der rechte Flügel bei Behrova und Elena steht. Wäßigen, wo wahrscheinlich, auch die ferneren Angriffe gegen den rechten und ausgedehnter besetzten Schipapaß, dann dürfte Suleiman Pascha wohl mit Energie eine Umgehung bei Behrova und Elena versuchen, da die in diesen Orten postierten russischen Truppen durch Abgabe von Verstärkungen an die Division Goursu bedroht gefangen werden können. Das es sich diesmal um eine Coöperation verschiedener türkischer Armeekorps handle, beweist auch ein Telegramm Mohammed Ali's, der nach Konstantinopel meldet, daß er den Russen bei Gazi-Dschuma eine große Niederlage beibringt. Die eigentlichen Entscheidungskämpfe scheinen erst nach bevorzuziehen. Die Geschehnisse der letzten Tage waren noch Nichts als das Vorspiel.

Aus Montenegro wird der entsetzliche Fall von Nikšić — noch immer nicht gemeldet. Die Montenegriner sind vielmehr den von Moskar anmarschierenden türkischen irregulären Truppen entgegengerückt. Es scheinen also dort abermals neue Kämpfe in Aussicht zu stehen, wie solche nach Mubungas aus Agram zwischen Türken und Infurgenten in Bosnien thatsächlich seit drei Tagen wieder stattfinden.

Eine aus Armenien eingetroffene amtliche russische Depesche stellt das mehrerwähnte Gesicht vom 18. August am Baghni Daglo zwischen Karz und Ani als eine scharfe Recognoscierung dar, der am folgenden Tage eine weitere bei Balchfabrik folgte. Dieser Umstand genügt, um den ersten „Siege“ Muztar Paschas doch nicht allzu groß erscheinen zu lassen, da sonst die zweite Recognoscierung wohl nicht möglich geworden sein würde. Daß Oberst Komarow, der bisher bei Ardaban befehligte, bei der unter dem Befehl des Generals Voris-Melkov lebenden Hauptmacht eingetroffen ist, wurde bereits von russischer Seite gemeldet; für die Nachricht einer Räumung Ardabans ist wohl aber noch die Befestigung abzuwarten; das Beranziehen Komarows ist wohl aber ein Zeichen, daß man mit den bisherigen Kräften im Centrum russischerseits gegenüber Muztar Pascha keine Erfolge zu erzielen vermag und darum alles herbeiholt, was an Verstärkungen sich heranziehen läßt. Ismail Pascha scheint noch immer die Pässe, welche aus der Gegend von Bojadid nach dem District von Erivan hinführen, in seiner Gewalt zu haben, vielleicht auch noch ein Stück russischen Gebiets besetzt zu halten. Tergaukoff ist es also noch nicht gelungen, ihn entschieben auszuwerfen.

Auf Kreta soll ein Aufstand ausgebrochen sein und bereits je ein Zusammenstoß von Meleems und Christen im Bezirke Retymio und im Bezirke Cania stattgefunden haben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, d. 24. August.** Es Majestät der Kaiser haben gerührt: Den Geheimen Postrath und Vortragenden

„Sie werden Beide ihre Bräute im Himmel wiedersuchen!“ sagte Stella.

„Vagt uns hoffen, daß es noch auf Erden geschieht!“ sagte Mrs. Morris, „und so wird auch Miß Baughn noch hier ihren Bruder wiedersehen!“

Daijy's Gesicht erstarrte leicht.

„Daijy ist Mrs. Baughns verlobte Braut!“ sagte Stella.

„Dann sind Sie Daijy und Mr. Baughn Geschwisterkinder?“ fragte Mrs. Morris, die sich so lebhaft für das junge Mädchen interessirte.

„Nicht einmal verwandt,“ antwortete Daijy, „ich bin nur seine Pflegetochter.“

„Wo ist Ihr eigentlicher Name?“ fragte Mrs. Morris zitternd.

„Ich weiß es nicht, ich weiß nicht einmal, wo ich herkomme.“

Ihr gleichgültiger Ton bewies, wie wenig Gewicht sie auf die Angelegenheit in der Stunde ihrer thätigen That legte. Sie hörte Alles wie im Traume. Ihre Seele war nur mit dem einen Gedanken des nothwendigen Abschieds von dieser Erde befaßt.

Aber Mrs. Morris hat Bloodhunter und Squat Wolf, ja selbst den armen Tom vergessen; alle Gefahr und Noth der Gegenwart was verlassen vor der Erinnerung an ihr geliebtes Kind, das ihr Daijy's Erscheinung wieder so lebhaft vor die Seele geholt hatte. Und wenn sie an einen Fluch angebunden den Hermeten eben hätte erleben sollen, so konnte sie die Frage nicht unterdrücken, die ihr in diesen Lippen schwelgte.

„Miß Baughn Daijy?“ rief sie, „erzählen Sie mir mehr von Ihrem Schicksal. Wie kamen Sie in die Hände der Baughns? Wo wurden Sie von ihnen gefunden? in des Simmels Namen, beantworten Sie mir diese Frage!“

Stella wurde jetzt auch aufmerksam auf das Gespräch. Sie erhob ihren Kopf, sah von einer zur andern ihrer Geschwister. Aber Daijy folgte nur dem Karm da draußen, lauschte auf das wüthende Geheul, das von Minute zu Minute

stark bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung Nießner in Berlin zum Geheimen Ober-Postrath zu erkennen.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und des Kapitals der ersten Abtheilung des Luifens-Ordens dem Fräulein Malwine Campe zu Potsdam, der Frau Bürgermeister Lindemann zu Jauer, der Frau Rathsberr Weber zu Strahlen und der verwitweten Frau Gräfin Tertha zu Stolberg-Kosla den Luifens-Orden erster Abtheilung mit der Jahreszahl 1866 zu verleihen gerührt.

Der heutige „Reichs- und Staatsanzeiger“ enthält ein ausführliches Programm über die Reisen Sr. Majestät des Kaisers und Königs im September d. J. Danach verläßt der Kaiser am 1. September Berlin und begibt sich über Hannover nach Schloß Benrath, wo er am 2. eintrifft. Es erfolgen nun die 3. die große Parade des 7. Armeekorps, den 4. ein Corpsmanöver, den 5. das Ständefeest in Düsseldorf, den 6. das Künstlerfest daselbst, den 7. ein zweites Feldmanöver, den 8. ein drittes und Abreise nach Schloß Brühl, woselbst am 9. eine Cerenade mehrerer rheinischer Sängervereine stattfindet. Am 10. große Parade des 8. Armeekorps, den 11. Corpsmanöver, den 12. Besuch in Köln, den 13. erstes Feldmanöver, den 14. zweites Feldmanöver, den 15. 3. Feldmanöver und Eintreffen in Coblenz, den 16. Abreise von dort nach Akmannsdorfen und nach dem Niederwald, wo am 12. Uhr die Feier der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals und darauf Frühstück in der Rheinhalle bei Nibersheim stattfindet. Von dort über Frankfurt und Heidelberg nach Karlsruhe. Den 17. große Parade des 14. Armeekorps, den 18. nach dem Terrain des Corpsmanövers, den 20. 21. und 22. Feldmanöver, den 23. von Karlsruhe über Heidelberg nach Darmstadt, den 24. Exercieren der combinirten Cavallerie-Division, den 25. Abfahrt nach Baden, woselbst ein längeres Verweilen stattfindet.

Wie man erfährt, werden der Kaiser auf der Reise zu den Mannern am Rhein nach dort begleitet: die königlichen Prinzen, die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Charlotte, die Geshwister von Mecklenburg, Oldenburg und Baden und die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und Bippe-Drömlow.

Die Durchführung der neuen Gerichtsorganisations in Preußen wird die Verlegung einer Reihe von Gerichtsbehörden und damit eine erhebliche Zahl von Neuerweiterungsarbeiten nach sich ziehen. In Verbindung mit dem Organisationsplan wird demnach der Justizminister bei dem Landtage die Bewilligung der für diese Bauten erforderlichen Mittel nachsuchen. Wie man hört, bezieht sich dem im Justizministerium aufgestellten Kostenschlag der Bedarf auf circa 25 Millionen Mark. Das diese einmalige und außerordentliche Ausgabe durch eine Anleihe gedeckt werde, ist selbstverständlich.

Gegen die Novelle der Regierung, das Gesetz vom 7. Juli 1871 über den Unterstufungswoohnsitz betreffend, hat sich seitens der Städte beinahe in Baden Opposition geltend gemacht, und es scheint, daß dieselbe allmählig die Kunde auch durch das übrige Deutschland machen wird. Dem Beispiele der bairischen Städte folgten zunächst die hessischen, dann regten sich die schlesischen Städte (die pommerschen haben bereits im vorigen Herbst gegen eine Aenderung der zur Zeit geltenden Fristen für Erwerb und Verlust des Unterstufungswoohnsitzes erklärt), und jetzt tritt auch der hiesige Magistrat in seinen Berichten über die Verwaltung der sächsischen Armenpflege mit Bedenken gegen den Aenderungsentwurf der Regierung hervor. Zu verkennen ist nicht, daß die Städte ein gerechtfertigtes Interesse haben, einer größeren Belastung, wie sie die Regierungsvorlage beweist, ihrerseits sich entgegenzusetzen, und es kann nicht ausbleiben, daß der gedachte Entwurf im Reichstage Gegenstand sehr heftiger Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern städtischer und ländlicher Wahlbezirke werden wird.

Befußt weiterer Erleichterung der Lebensversicherung für die Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist mit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft durch die Postbehörde ein ähnlicher Vertrag geschlossen worden, wie mit einer Anzahl anderer deutscher Ver-

sicherungs-Gesellschaften auf Ueberweisung gewisser Procente der Versicherungs-Einzahlungen an die „Kaiser Wilhelm-Stiftung.“

Die Wiederbarkeit einzelner Gesittlichen, die bereits durch den Standbeamten vollzogene Ehe anerkennen, ist auch in dem Berlin gelegenen Kirchof zur Entscheidung gekommen. Im Laufe der vorigen Woche vollzog der Prediger einer Nachbargemeinde in Betretung des Ortspredigers die Einsegnung eines Ehebandnisses. Ohne Rücksicht auf den bereits bei dem Standbeamten vollzogenen Act verlangte er von den Eheleuten die Frage, ob sie sich für immer angehöben wollen, mit Ja beantwortet zu haben. Das junge Paar fühlte sich schwer verletzt und ist entrüstet vom Altar zurückgetreten.

Die Einführung des Mauergerewebes in die bairische Armee und die damit erfolgte Durchführung der einheitlichen Bewaffnung des gesammten deutschen Heeres macht, wie man schreibt, hier über die Grenzen der militärischen Kreise hinaus einen sehr erfreulichen Eindruck. „Wie man hört, wären für die Entsendung der bairischen Heeresverwaltung die Bemühungen des hier als Bundesratsvollmächtiger commandirten bairischen Generals Fries maßgebend gewesen. Der General, der schon seit einigen Jahren und zuerst als Oberst im bairischen Generalstab in seiner erfindungsreichen Eigenschaft thätig ist, hat seiner Regierung dauernd sehr eingehende Berichte über seine hiesigen Wahrnehmungen erstattet und sich auch sonst um den Anschlag des bairischen Kontingents an die biesigen Heeresentwürfen verdient gemacht.“

Nach den Berichten der Grenzbrigade ist in Rußland und zwar an der Grenze des preussischen Kreises Podelnau die Winterkriege ausgebrochen. Demzufolge wurde zur Absperrung der Grenze ein Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen Ulanen beordert.

Ueber den gegenwärtigen Stand der orthographischen Frage in Deutschland, deren Lösung durch die offizielle Berliner Konferenz fast herbeigeführt zu werden eher, wie es scheint, in ungewisse Ferne gerückt worden ist, verbreitet sich eine lobende Anleihe zu Weyers Konversations-Lexikon, also in einer Abgabe von über 100.000 Exemplaren, erstens die Frage, welche dem Publikum zugunsten der Orthographie die meisten Nutzen mögen, ist für die Verantwortung durch den Schulrath Sander zu einer allseitig erhellenden Darstellung der Geschichte der deutschen Schreibweise und der Verbesserungsbestrebungen auf diesem Gebiete von Sander bei der Berliner Konferenz, insbesondere des Verlaufs dieser letzteren, geworden. Die präcise Klarheit, die lebensvollste Sachlichkeit, und auch wieder die warme Bestimmung einer baldigen endgültigen Lösung der Reformfrage, welche diese Schrift charakterisiren, machen ihr Erscheinen in der bezeichneten auf weite Verbreitung berechneten Form zu einem hochwichtigen Schritt nach vorwärts, und die Beibehaltung von Weyers Konversations-Lexikon hat sich durch ihre Herausgabe den Dank aller, die sich für die orthographische Frage interessieren, erworben. Weit entfernt, für eine bestimmte Meinung über die anstehende Frage zu machen, beleuchtet Sander die Vorzüge, Schwierigkeiten und Grenzen der verschiedenen Richtungen, bekennt sich aber offen für die ihm gemäßigten Beschlüsse. — Wir empfehlen daher die treffliche Schrift allseitig Beachtung.

### Lotterie.

Bei der am 24. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. Königl. Preussische Klassenlotterie fallen 1 Gewinn von 60.000  $\mathcal{L}$  auf Nr. 38.515, 1 Gewinn von 30.000  $\mathcal{L}$  auf Nr. 22.470, 1 Gewinn von 15.000  $\mathcal{L}$  auf Nr. 23.076, 4 Gewinne von 6.000  $\mathcal{L}$  auf Nr. 68.187, 68.735, 81.201, 90.604.

53 Gewinne von 3.000  $\mathcal{L}$  auf Nr. 919, 3007, 5431, 5793, 6791, 9160, 10.221, 10.502, 13.915, 13.969, 17.635, 20.172, 20.852, 24.918, 25.505, 29.889, 30.499, 30.690, 30.905, 31.930, 32.263, 33.372, 33.726, 34.853, 36.100, 40.962, 44.253, 46.839, 48.991, 49.994, 50.458, 50.934, 57.608, 60.082, 61.985, 67.425, 70.800, 71.821, 73.790, 76.070, 77.177, 77.334, 77.369, 78.282, 80.903, 81.343, 83.389, 85.896, 86.168, 86.559, 90.493, 91.643, 91.857.

40 Gewinne von 1.500  $\mathcal{L}$  auf Nr. 979, 2089, 5366, 7130, 9716, 10.655, 11.031, 12.152, 12.941, 16.549, 20.645, 20.884, 21.872, 22.181, 23.854, 25.870, 29.012, 31.483, 39.077, 44.721, 46.024, 51.124, 52.121, 52.839, 54.128, 55.122, 55.784, 56.183, 59.574, 70.245, 71.458, 74.994, 76.706, 77.160, 80.043, 80.468, 84.949, 86.187, 87.368, 89.911.

6702 Gewinne von 600  $\mathcal{L}$  auf Nr. 1203, 2287, 2528, 4863, 6702, 8906, 8640, 10.070, 10.107, 10.679, 12.784, 13.539, 14.176, 14.211, 18.262, 18.358, 19.623, 20.066, 25.862, 27.067, 28.479, 29.385, 30.683, 31.539, 32.245, 32.292, 35.380, 36.384, 38.700, 39.448, 39.526, 40.285, 41.244, 42.617, 42.775, 47.430, 48.428, 49.026, 51.365, 52.466, 52.829, 54.546, 54.885, 57.788, 57.991, 59.396, 59.992, 61.413, 61.940, 70.913, 71.559, 71.642, 75.192, 75.850, 78.773, 80.474, 81.692, 83.568, 85.795, 85.762, 86.127, 86.620, 87.711, 88.625, 89.910, 92.662.

halt zu Nachforschungen. Ich trug an einem meiner Finger einen kleinen dünnen Goldreif, der ich größer und härter wurde, ganz in das Fleisch mit hineingewachsen war; deshalb hatte ihn die Indianerin gar nicht bemerkt. Mr. Baughn, mein Vater, sagte ihm nur vorsichtig vom Finger und Hugh trägt jetzt den kleinen Reif an einer Uhrkette. Im Innern des Ringes war der Name „Lu“ hineingravirt.“

Mrs. Morris schrie laut auf.

„O mein Gott ich danke Dir; ein Eid ist aufgegangen, mitten in der Nacht der Trübsal!“

Stella und Daijy sahen sich erschrocken an; sie fürchteten daß die Aufregungen der letzten Tage Mrs. Morris um den Verlust gebracht hätten. Sie warf sich auf den Boden und riefste zu Daijy hin, da ihre Füße auch gebunden waren und rief: „Du! Babi Lu! mein süßes Kind, das ich so viele Jahre beweint habe! Ja, ich kannte deine Augen, mein Herz sagte mir gleich die Wahrheit, aber ich konnte es nicht glauben. Du bist mein, bist meine geliebte Tochter, mein süßes Kind, das ich vor so viel Jahren verlor!“

Diese Enthüllung war eine große Erleichterung für Daijy, aber sie zweifelte nicht an der Wahrheit. Sie konnte sich nicht umarmen, aber sie küßte sich und Tränen stillen Glases trauften von ihren Wangen. Oballa hatte den Aufseher der Mrs. Morris gehört und glaubte, daß Stella schon im Todeskampfe läge.

Halb erschlaffen über die That, die sie begangen, halb Enttäuscht füllten bei den Gedanken von der verhassten Rivalin nun befreit zu sein, hatte sie doch eine ängstliche Scheu in den Raum einzutreten, der ihre verheerliche That ihr vor Augen führen würde.

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachungen.**

**Offene Oberpfarrstelle.**

Die hiesige Oberpfarrstelle, welche incl. der mit 5/6 des Einkommens angelegten Wohnung und der 476/05 betragenden Accidenzien mit einem Einkommen von 5744 M., buchstäblich **Fünftausend Siebenhundert vier und vierzig Mark**, dotirt ist, wovon dem Emeritus 1900 M., buchstäblich **Neunzehnhundert Mark** zusehen, soll am 1. October er. anderweit besetzt werden. Diejenigen, welche auf die Stelle reflectiren, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Prüfungs-Zeugnisse bis zum **7. September** er. bei uns zu melden. Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß betreffs der Accidenzien ein Abstellungs- resp. Entschädigungsverfahren schwebt, und daß der zukünftige Oberprediger sich event. mit der von der Oberaufsichtsbehörde an Stelle der Accidenzien festgesetzten Entschädigung zu begnügen hat.

Staßfurt, den 18. August 1877.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des für die hiesige Gasanstalt auf die Zeit bis zum 1. September 1880 erforderlichen **Weißkalkes** ist vergeben und werden daher die unterdiesseitig geliebten Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entlassen. (H. 34054)

Leipzig, am 22. August 1877.

Des Rathes der Stadt Leipzig Deputation zur Gasanstalt.

**Magdeburg-Halbteufel Eisenbahn.**  
**Extrazug**

von Leipzig nach Halle, Bad Wietzen und Wallwitz am Petersberge  
**Donntag den 26. August 1877.**  
Abfahrt von Leipzig 2 Uhr 30 Min. Nachm.  
Wallwitz 9 " " Abends.  
Die Züge halten auf allen Zwischenstationen. Gepäckbeförderung findet nicht Statt; die Benutzung gewöhnlicher Billets ist gestattet. Extrabillets nach Schkeuditz II. Classe 0,90 M. — III. Classe 0,60 M.  
" Halle u. Wallwitz II. Cl. 2,20 M., III. Cl. 1,50 M.  
**Betriebs-Direction A.**

**Chemische Fabrik Morf**  
bei Trotha.

**Zweigniederlassung**

**Chemischen Fabrik Goldschmieden**

liefert zu Fabrikpreisen mit üblicher Creditgewährung:  
Baker-Guano-Superphosphat mit 18 bis 20 Prozent leicht löslicher Phosphorsäure  
Majonnes-Guano-Superphosphat mit 18 bis 20 Prozent leicht löslicher Phosphorsäure  
Ammoniak-Superphosphat mit 3 Prozent Stickstoff  
do. do. mit 5 " leicht löslicher Phosphorsäure.  
do. do. mit 12-13 " leicht löslicher Phosphorsäure.  
do. do. mit 5 " Stickstoff  
do. do. mit 14-15 " leicht löslicher Phosphorsäure.  
do. do. mit 9-10 " Stickstoff  
do. do. mit 9-10 " leicht löslicher Phosphorsäure.

Der Stickstoff ist wie bei dem aufgeschlossenen Peru Guano vor Verschmutzung geschützt.

Für die Richtigkeit des Gehalts wird Garantie geleistet unter Anerkennung der

**Controll-Analyse der landwirthschaftl. Versuchs-Station zu Halle a. S.**

Ein praktisch u. theoretisch gebildeter Steiger, welcher mit den schwierigsten Verhältnissen vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, so bald wie möglich Stellung. Gebote reflectirende Principale werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre C. W. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. einzufenden.

**Dampfkessel jeder Construction u. Größe, Locomobil- u. stehende Röhrenkessel, combinirte Röhrenkessel, Boot's nicht explodirende Sicherheitsröhrenkessel.** Auf Wunsch mit der completen groben u. feinen Garnitur.

**Reservoirs, Braupfannen, Kühlschiffe, schmelzereine Dampf- und Steigeröhre, genietete Träger** etc. liefert in sehr solider Ausführung unter Garantie zu den billigsten Preisen (H. 33943)  
**Hch. Wittich, Leipzig, Iferstraße 15.**

**Otto's neuer Motor**, ohne Concession und ohne Mauerfundament horizontale Gasstrahlmaschinen in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.



**Beste Betriebsmaschine für Industrie und Gewerbe.**  
Einfache Construction.  
Geräuschloser Gang.  
Gasföhrer Betrieb.  
Ohne Vorbereitung stets bereit zur Kraft.  
Keine besondere Wartung.  
Geringer Gasverbrauch.  
Die Maschinen werden geliefert von 1-8 und mehr Pferdestärken. 1., 2. u. 4. Pfd. Maschinen täglich im Betrieb zu sehen.  
**Alexander Wacker, Leipzig,**  
Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deug.

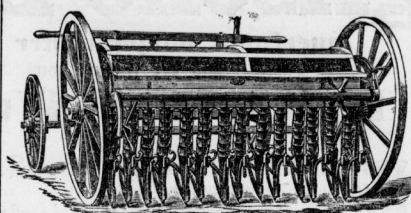
Ein junger Kaufmann sucht baldigst unter bescheidenen Ansprüchen Engagement als Buchhalter oder Lagerdiener. Nähere Auskunft wird Herr **Otto Hoffmann** in Halle a/S. die Güte haben zu erteilen.

Niederlags- und Kellerräume, Getreideböden u. Hofraum zum Lagern v. Waaren, mit Schienenverbindung sind zu vermieten.  
**Delitzscher Strasse No. 7.**

**Visitenkarten**

nach grösster Auswahl von Vorlagen liefert elegant und schnellstens die lithogr. Anstalt von  
**Theodor Rohde,**  
Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7.

**Den Herren Landwirthen empfehlen wir zur Herbstbestellung:**



1) unsere **Drillmaschinen** für kleinste und größte Wirtschaften, von 4-12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtzügig und solide;  
2) unsere **patentirte Düngere-Streumaschine**, geeignet zum Ausstreuen von künstlichem Dünger aller Art; die Maschine reinigt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommenste, welche existirt;  
3) unsere **patentirte**, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte **Rübenhebemaschine**. — Unsere **Mähmaschinen, Locomobilen und Dampfbesenmaschinen** halten ebenfalls empfohlen. — Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

**W. Siedersleben & Co.,** Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei, **Bernburg (Anhalt).**  
Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meyer**, Magdeburgerstr. 51.

**Büsscher & Hoffmann**  
Halle a/S., Delitzscher Strasse  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen  
**Stein - Dachpappen**  
in diversen Stärken bei gleicher Qualität.  
Deckstreifen dazu ohne Preisaufschlag.  
**Fertige Eindeckungen**  
unter langjähriger Garantie.  
Holzement, Asphalt-Dachlack, Steinkohlen-Theer, Asphalt, Asphaltplatten, Δ Latten, Pappnagel.  
Alleinverkauf unserer Steinpappen für Halle hat Herr **Carl Schumann**, gr. Steinstraße 31.

**Der Louis Katz Halle a/S.**  
Louis Katz, Bucher, Revisor und Kaufmann.  
Bestor Erfolg garantiert.  
Anstellung zum e. thlichen Geschäftsmann.  
Vorbenanntes nicht erforderlich.  
[H. 52709]

Beginn des neuen Abendcursums am **1. September**, zu welchen Anmeldungen jederzeit entgegennehmen. Unterrichtsgegenstände: **Einfache u. Doppel Buchführung, Kosten, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, Correspondenz.**  
**Louis Katz, Bucherrevisor, gr. Ulrichstr. 49, 1. Münchner Brauh. Eingang Schulgasse 1, Thür.**

**Gesuch.**  
Ein Maschinenfleischer, der längere Zeit für eine Maschinenfabrik als Monteur gewirkt hat, wird für eine größere **Chamottfabrik** mit Maschinenbetrieb unter sehr günstigen Bedingungen als Maschinenmeister zu engagiren gesucht. Kenntniß der Branche ist gerade nicht erforderlich, doch muß derselbe Neigung haben, sich in diese einzuarbeiten, da ihm mit der Zeit die selbstständige Leitung des Betriebes übergeben werden soll.  
Reflektanten wollen sich bei der **Feiler Eisengießerei in Zeitz** melden.

Den Bewerbern um meine Comptroiristenstelle zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.  
Duerfurt, d. 24. Aug. 1877.  
**Glaf.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für m. Tuch- u. Modewaren-Geschäft sude einen Lehrling per 1. October. Bedingungen günstig.  
**M. Wittmund, Gernrode a/Harz.**

**Anstrichmehlverkauf.**  
Eine größere Unstrichmühle, Mahl-, Del- und Schneidemühle, Lohm- u. Handmüllerei, ausgezeichneter Mahlage, alles in **guten baulichen** Zustande, nebst zugehörigen ca. 100 Morgen Feld und Wiesen, soll Verhältniß halber mit 12,000 M. Anzahlung verkauft werden.  
Nähere Auskunft erteilt Herr **Mehlhändler A. Schramm, Halle a/S., Altmairstr.**

**Unterleibskrankheiten,** Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc. finden schnelle radicale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peris, die **Coca-Planze**. Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus Fischer'scher Pflanze dargestellten **Sampson'schen Coca-Präparate** 3 RMK. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. Mohren-Apothek, Mainz und deren Depots: Halle a. S.; Dr. Jäger, Apoth. Frankenhäuser; Dr. Hultsch, Stadt-Apoth. Magdeburg; Dr. Krause und Simmtl. Apoth. Dresden; Simmtl. Apoth. Leipzig; H. H. Paulcke, Engel-Apoth. Berlin; B. O. Pflüg, Apoth. Louisenstr. 30.

Ein Paar **egale, braune, hannö. Wagenpferde**, 8 Jahr alt, 7 bis 8 Zoll hoch, — auch sehr passend als Acker- oder Wägenpferde, sind zu verkaufen in **Halle, Mühlweg Nr. 23.**

Wir empfehlen:  
**Rachelöfen** in gewöhnlicher und feiner Qualität sowie **Küchenheerde** in den bewährtesten Constructionen; die Aufstellung geschieht durch eigene Leute unter Garantieleistung.  
Ferner: **feine Verblendsteine u. Terracotten** in mehreren Farben, **glasierte Wasserleitungsröhren, gepreßte Dachfalzziegel.**  
Preiscurantien stehen franco zu Diensten.  
**Thonwaarenfabrik**

der **Magdeburger Bau- u. Creditbank** vormals O. Duvigneau & Co. in Magdeburg.

**Sonntag d. 26. August** trifft bei mir ein **Transport von circa 100 Stück vorzüglichen guten, edlen und starken hannöverschen Saugsohlen** zum Verkauf ein und stehen dieselben **Magdeburg, Strasse Nr. 49** bei Herrn **Beyer, N. Victor in Halle, Marien-Strasse Nr. 1.**

**Einrichtung completer Schneidmühlen und Bautischlereien,**  
Horizontalgatter, Walzen-Bundgatter, Wagen-Bundgatter, Kreissägen, Bandsägen, Bandsägen mit Handbetrieb, leicht gehend, Deconspiranten, Fraisen, Hobelmaschinen, sowie **Mahlmühlen** und transportable Schrotmühle in neuester und bester Construction bei billigster Preisstellung und ausgedehnter Garantie.  
**Oswald Kaltwasser & Co., Maschinen-Fabrik, Halle a/S.**

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.  
**Karl Perli,** Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 L.  
Für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Detailgeschäft in Erfurt wird zum 1. Octbr. er. ein junger Commis, welcher gewandter Verkäufer sein muß, zu engagiren gesucht. Anberietungen unter Adresse L. E. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Zig.  
Mein 3 1/2 jähriges, selbstgezeugenes dunkelbraunes Fohlen, vom Gradirer Gestüttsengasse flammend, steht zum Verkauf; selbiges eignet sich zum Kutsch- und Reitpferd.  
**Sanderleben, Salzmann.**  
Ein zuverlässiger älterer Verwalter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung notwendig.  
**Reuter, Gruna bei Eilenburg.**

Ein Paar **egale, braune, hannö. Wagenpferde**, 8 Jahr alt, 7 bis 8 Zoll hoch, — auch sehr passend als Acker- oder Wägenpferde, sind zu verkaufen in **Halle, Mühlweg Nr. 23.**

# Englische Biscuits

anerkannt vorzüglichster Qualität  
aus der Fabrik von

**F. Krietsch in Wurzen i/S.**

verkauft

von Donnerstag den 23. August ab

in reicher Auswahl und empfehlen dieselben zu Fabrikpreisen

**Alfred Blau, Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 18.**

**C. L. Blau, Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 57.**

**Johannes Mittlacher, Halle a/S., Poststraße Nr. 10b.**

Seeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Geheimstatuten

### Ordens der Tempelherren

nach der Abschrift eines vorgebildet im Vaticanischen Archive befindlichen Manuscriptes

zum ersten Male

in der lateinischen Welschschrift und in deutscher Uebersetzung herausgegeben von

**Dr. Merzdorf,**

Größersächsisch Oldenburgischem Oberbibliothekar.

Ein Beitrag zur Geschichte des Tempelherrenordens und der Freimaurerei zur Ergänzung des Wille'schen Wertes über den Tempelherrenorden.

Mit einer Nachschrift von Dr. Gustav Schwetschke.

gr. 8. geb. Preis 3 Mark.

Halle a. S., G. Schwetschke'scher Verlag.

## Reisebücher

und Karten sind in grosser Auswahl vorrätig

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung.

## Für feinere Damentoiletten!

empfehle mein bereits für den Herbst großartig fortirtes Lager in eleganten glatten und gestickten Mull-, Gaze- und Baist-Kleidern, feinen Ueberwürfen, neuen leinen Garnituren, Büschen und Plissés, Corsets u. feinen Geh- u. Schleppröcken, Blumen, Garnituren u. feinen Haarbouquets, hocheleganten farbigen Cachemire und Tüll-Fichus etc.

**Robert Cohn,**  
Große Steinstraße 73.

## Fr. Naumann's Möbelfabrik und Möbelmagazin

Rathhausgasse 15, Kl. Sandberg 2 u. Poststraße 9.

## Jagd-Effecten.

Mein Lager von englischen, französischen und rheinischen feinen, härtesten Schieß- und Sprengpulver, englischen Patent-Schrot und Posten, weiches Blei, alle nur möglichen Arten von Kupfer- oder Zinbhütchen mit und ohne Decke von Dreyse & Collenbusch, Seltzer & Bellot, Ladepropfen halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.

**Ernst Voigt.**

Einem größeren Posten **Gothaer Winter-Cervelatwurst** von bekannter hochfeiner Qualität empfing wieder u. empfiehlt solche  
**Wilh. Schubert.**

Feinen holländischen Tabak der Firma

**Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.**

te Amsterdam

empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie. und Düben & Herrmann.**

Hauptdepôts für Halle.

Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel u. Jul. Reichel.**

in Merseburg bei Herren **A. Wiese u. O. Peckolt.**

Schutz-Märke



Familien-Wappen.

Halbkanaster . . . pr. 1/2 70 Pf.	Superfyne Varinas pr. 1/2 125 Pf.
TZoor . . . . . „ 80	Varinas I. . . . . „ 160
H Zoor . . . . . „ 100	Bahia Krüll . . . . . „ 175
M Zoor . . . . . „ 100	Varinas O . . . . . „ 200
Fyne Shag . . . . . „ 100	Maraicao Kanaster . . . . . „ 250
Varinas en Portorico . . . . . „ 110	Cuba Kanaster . . . . . „ 250
Canaster I. . . . . „ 120	Curacao Kanaster . . . . . „ 300

## Mauersteine,

beste haltgeb. Waare, vorzüglich Schlettau. Biegelei **G. Frisch.**

## Stroh- und Schilfsteile

sind zur Ernte billigt abzulassen. Alten a/G. **L. Bruchhorst.**

## Gardinen.

Die bei der Uebernahme vorgefundnen Bestände von gestickten Gardinen beabsichtige ich auszuverkaufen und offerire daher dieselben zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Ich mache auf diese vortheilhafte Gelegenheit, ein reelles gutes Stück Waare für einen billigen Preis zu erwerben, ganz besonders aufmerksam und sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

**Albert Röhrig Nachfolger.**

## Blumengeschäft von S. Dohle

in Halle a/S., Poststrasse Nr. 10,

empfehlt

**Bouquets** jeder Art, **Kränze, Kronen** und **Guirlanden.**

**Palmenzweige** in allen Größen. **Bräuterkranze**

werden sauber und geschmackvoll angefertigt.

Reiche Auswahl von **Topfgewächsen.**

**Auswärtige Aufträge** werden unter Garantie bester Ankunft prompt effectuirt.

## Säcke und Planen,

sowie eine Partie einmal gebrauchte **Drellsäcke** empfiehlt zu billigen

Preisen **Herrmann Kramer, großer Berlin 18.**



## Die Weinhandlung, Wein- und Frühstückstube

hält sich hiermit bestens empfohlen, auch mache auf meine **Versand-Biere** aufmerksam, als: **Echt engl. Porter** und **engl. Pale Ale, Kreppersches Porier, bairische Biere, Riebeck'sches Lagerbier, Dresdner Waldschlösschen** und **Hallesche Biere** in Flaschen.

Hochachtungsvoll **Alwin Schober,**

Halle a/S., Schmeerstrasse 30, parterre.

## Dankagung.

Herrn J. Ostinsky in Breslau, Carlshof 6. Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß meine offene Aekete am Fuße, die mich lange Zeit geplagt hat, jetzt durch Ihre Universals-Zeife' geheilt ist. Dafür meinen größten Dank.  
Abzugss. H. Trudinger.  
Zu beziehen in Halle bei **A. Hentze, Schmeerstraße 39.**

## Bad Lauchstädt.

Sonntag d. 26. Aug. **Nachmitt. grosses Promenaden-Concert, 1/6 Uhr Theater, Abends Ball, großes Feuerwerk u. brillante Illumination,** wozu ergebenst einladet  
**der Bade-Reservateur Louis Eberhardt.**

## Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk,

**bengal. Flammen,** gefahrlos, sowie sämtliche **Feuerwerkskörper** in größter Auswahl bei billigt. Preisen. Anleit. s. Abbr., sowie Pr. Courant gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**  
**J. R. Strässer.**

## Offene Commisstelle.

Ich suche für Reife u. Contor zu baldigem Antritt einen jungen Mann aus der Colonialwaaren- oder Producten-Brande.  
**Julius Carl in Gera.**

## Unter-Centstenthal.

### Einladung

zum **Gartenconcert u. Ball** Sonntag den 26. August 1877. Anf. 3 Uhr. **G. Planert.**

## Bei Fertigstellung des 700. Dampfkessels

der **F. Schmidt'schen Dampfkesselfabrik, Halle a. S.**

Was schimmert so prächtig im sonnigen Schein  
Auf festlich geschmücktem Podest;  
Mit Blumen bekränzt, was mag das sein,  
Wozu das heutige Fest?

Da antwortet man im Chorus Dir:  
Eieher Mann, Sie sind wohl nicht von hier,  
Wie würden Sie sonst fragen —  
Der 700. Kessel aus Schmid's Fabrik  
Wird heute getauft bei Gesang  
und Musik,  
Den schwarzen Brüdern ein  
„Glück auf!“ — R. J.

Den schwarzen Brüdern ein „Glück auf!“ — R. J.

Den schwarzen Brüdern ein „Glück auf!“ — R. J.

Den schwarzen Brüdern ein „Glück auf!“ — R. J.

Den schwarzen Brüdern ein „Glück auf!“ — R. J.

Den schwarzen Brüdern ein „Glück auf!“ — R. J.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann findet per 1. October in meinem **Bank- u. Wechselgeschäft** Stellung als Lehrling.

**Ernst Haassenger.**

Halle a/S., gr. Steinstr. 10.

## Reisszeuge

von vorzüglicher Güte bei

**Otto Unbekannt,**

Kleinschmieden.

## Zu Engros-Preisen

empfehle:

**Crospo,** pr. Laufend 20 A.

**Nuevo Mundo,** „ 40 „

**Regalita,** „ 50 „

**Regalia,** „ 100 „

**G. Gröhe,**

104 Leipzigerstrasse 104.

## Restaurationsverpachtung

event. Verkauf!

Eine in einem großen Dorfe gelegene Restauration soll Veränderungshalber verpachtet resp. verkauft werden durch

**C. Koelbel in Duerfurt.**



## Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk, Bengal. Flammen

in unübertrefflich schönen Farben,

**Illuminations-Laternen** in 120 Sorten, **Luftballons** und **Kinderfahnen** emp. billigt

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Preis-Scourante u. Anleitung zum Abbrennen der Feuerwerkskörper gratis u. franco.

## Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 26. August ladet zum **Erntedankfest** ganz ergebenst ein **F. W. Rosen.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 10 Uhr unter heftiger Ansthu an Brustfell-Entzündung im Alter von 17, Jahr sanft entschlafen ist.

Zweibendorf, d. 23. Aug. 1877.

Die tieftrauernden Eltern

**Germann Kleitz** u. Frau geb. **Beutel.**

Zurückgeführt vom Grabe unserer guten **Ida,** können wir nicht unterlassen, allen lieben Verwandten und Freunden für die vielen Beweise ihrer Theilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Möge sie der Allgütige vor ähnlichem Schicksale bewahren!

Hollenben.

**H. Sellmuth** u. Frau.

Erste Beilage.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ Weipenfeld, den 24. August. Der Schulvorstand hat in Gemeinschaft des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, aus diesem Jahre zur Erinnerung an die glorreichen Waffenthaten der deutschen Armee eine würdige Feier des Sebantages, in Verbindung mit einem Kinderfest am Sonnabend den 1. September, in feierlicher Weise zu veranstalten. Zu diesem Behufe hat der Magistrat die oberste Leitung des Festes übernommen, während die specielle Anordnung und Ausführung desselben einer von der Stadtverordneten-Versammlung dazu besonders gewählten Commission übertragen worden ist; der Ausführungs-Commission sind auf Wunsch des Schulvorstandes der Schulinspector sowie die sämtlichen Schuldirektoren freiwillig beigegeben. Die zur Befreiung der Kosten durch freiwillig beigetragene aufkommene Geldmittel sollen beschlussmäßig von der Stadtkasse gedeckt werden. Ausser dieser nammentlich feststehenden Escorte wird, ähnlich wie in den früheren Jahren, zur Ausföhrung des rühmlichen Gedantages von 16 in unserer Stadt zusammen getretenen Vereinen ein grosser Festzettel mit Festzettel hieselbst fass. — Nebenbei die auf die hiesigen sogenannten Bräutigamsfeste Anfall von einer Actiengesellschaft neu eingerichtete Wadefest bereits seit dem Monat Juni zur allgemeinen Benutzung eröffnet worden ist, wird namentlich der Bau einer Wadefest-Anstalt ebenfalls energisch in Angriff genommen. Man sieht auf die Hoffnung hin, die für unsere Stadt so eminent wichtige Anstalt, welche nach dem Muster der bereits in anderen Städten bestehenden erbaut werden soll, mit Ende dieses Jahres zur öffentlichen Benutzung fertig zu stellen. Das zu beiden Anstalten erforderliche Grundkapital beläuft sich auf 48,000 M., welches durch 160 Stück auf den Anhaber lautende Actien flüssig gemacht worden ist. — Während des diesjährigen Mannschiefens, welches am Sonntag seinen Anfang genommen, hatte es sich die Schützengesellschaft am Mittwoch Vormittag von besonderem Vergnügen gemacht, den gegenwärtigen Russisch-Türkischen Krieg zu illustriren. Ein Zug, russische Krieger darstellend, mit voranreitenden fennverbrannten Kosaken, führte eine Anzahl türkische Gefangene mit sich. Dem aufsergewöhnlichen Schützengug wurden natürlich die vortheilhaft ausgestattete Ambulance, die unentbehrlichen Feuertwagen, sowie einige Sieges-trophäen nicht fehlen. Der ansehnliche buntsfarbige „Siegeszug“, welcher von beiden Seiten von vielverteilter russischer Infanterie und Reiterei begleitet wurde, bewegte sich unter grosser Begeisterung der neugierigen „Kleinen und Grossen“ schliesslich nach dem Schützengausplatz.

♂ Wittenberg, d. 23. August. Die diesjährige Ernte ist in hiesiger Gegend im Ganzen betrügend ausgefallen, und was noch einzueinheimen ist, verpflückt gleichfalls einen guten Ertrag. Für Roggen, der gut eingebracht wurde, darf man etwa ein Drittel ansetzen. Weizen ist in der Elb- und Elstereue recht gut geraten. Die Aecker erwiesen sich beim Ausrückung förmlicher, letztere sind gut ausgebeutet. Gerste und Hafer geben in den früheren Weizenarten betrügendem Ertrag, fallen dagegen aber auf leichten, trocknen Feldern recht spärlich aus. Nicht gering ist hierin die Ernte am dem Fläming. Bessere Gegend wird indes durch die reichen Ertragsnisse der Flachsfelder und der Wuchweizenarten aufwändig. Die Kleefelder zeigen einen guten Ertrag, Kartoffeln und Rüben-gewächse müssig als vorzüglich bezeichnet werden, die Wiesen stellen durchgängig einen reichlichen zweiten Schnitt in Aussicht. Dasselbe ist mit Bezug auf Aepfel und Pflaumen reichlich vorhanden.

♂ Waltershausen wurde am 19. d. die Gewerbe-Ausstellung für Waltershausen und Bezirk eröffnet. Die Zahl der Aussteller beträgt weit über 200. Der Bezirk von Göttha, welcher die Ausstellung vor der Eröffnung besuchte, war sichtlich von der Mannigfaltigkeit und Gezeigtheit der ausgestellten Gegenstände überrascht. Die Spielwaarenindustrie, eine der Hauptbranchen der Stadt Waltershausen, ist von den primitivsten Erzeugnissen bis zu ihrer jetzigen Höhe und Vollendung durch A. D. Kellner's Nachfolger sichtlich in interessanter Steigerung dargestellt. Dieser einen Weitraum einnehmenden Firma steht die von Wilschusen in ihrer charakteristischen

Eigenständigkeit würdig zur Seite und festset ganz besonders u. A. durch ihre lebenswichtigen Weizenfiguren hoher künstlerischer Personen. Auch die Lederbranche, worin Fridolin Gebhardt, G. Dieck's Söhne erzielten; die Pfeifen- und Rauchwaaren-Industrie Kuhl's mit Herrn. Thiem und Gebr. Biegl; die Cämerer, Werkzeug- und Curfabrikations-Branchen mit J. M. Helm's Söhne, G. B. Wif Söhne, B. Pollack und namentlich B. Kellner an der Spitze, fordern mit Recht die Bewunderung heraus. — Nicht aber nur für das Kuriosität, sondern auch das Praktische ist gerüstet und zwar mit einem gut gebauten Erntewagen, praktischen Mägen, Futtern, Kneifschneide- und Brech-Maschinen; 2 elegante Frachtwagen wieder ziehen die Aufmerksamkeit der Besucher unwillkürlich auf sich. Klempner, Sattler, Lapierer, Buchbinder, Schuhmacher, Schreiner, Aepfel-Waaren etc. sind in solider und künstlerischer Ausführung zur Anschauung gebracht und weiteten mit den andern Gesängnissen.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Dr. Ernst v. Dary hat durch den italienischen Consul in Tripolis, Maximo Giamoni, die Absicht hierher gelangen lassen, doch er sich noch bei dem Vize der Tawarak bel-owi, Hadsch Belku in Tripolis aufhält. Dr. v. Dary hatte bekanntlich am 29. August 1876 von Tripolis aus seine wissenschaftliche Reise in Africa angetreten, eine Reihe deren Hauptzweck geologische Untersuchungen über Entstehung, Alter, Verbreitung der Gebirgsarten, die zwischen den Längs-Zugungen ausgebreitet waren, machten es unmöglich, daß der Vizeherzog sofort das ihm angebotene Gebiet der Doggar betreten konnte. So warte sich Dr. v. Dary von ebendort aus zunächst nach Tripolis, möglichst rasch die Gebirgsarten der Provinz vorzubringen. Aus Tripoli legen nun die obigen, von Kaimom von Obat, es-Säfi, unter dem 28. Juni übermittelten Nachrichten vor.

Die Entdeckung von zwei Monden des Planeten Mars wird durch folgendes Telegramm bestätigt, welches am 20. August die Berliner Telegraphen-Station in Washington in den Vereinigten Staaten erhielt. Zwei Satelliten von Mars in Washington entdeckt; weltliche Elongation des ersten am 18. August, 11 Uhr mitt. Zeit; Distanz 80 Erdweiten. Periode 30 Stunden. Distanz des zweiten 30 Erdweiten. Distanz Herrn Washington. Dr. v. Dary hat die folgenden Worte mit sich gebracht, welche die des inneren Jupitermondes, dessen Periode etwa 42 Stunden beträgt.

Ein großes, aus einem einzigen Baumstamm ausgehöhltes und ansehnlich reichhaltiges Holz, das in Tripolis in der Gegend von Tripolis gefunden, auf Kosten des Grafen v. Dary von dem dortigen Museum übergeben zu werden.

Der Germanist Professor Scherer ist von Straßburg an die Weillener Hochschule berufen worden. — Die 134 Manuscripte, welche dem Societät des XII. deutschen Journalistenkongresses in Dresden anlässlich des Preisaus-schreibens für das beste Recensionen zugewandt, sind von demselben dem Betreuer des „Literarischen Centralblattes“ in Berlin, Herrn Dr. jur. Albrecht v. Arnim, übergeben worden. Von den 134 ist die jährliche Beteiligung war eine sofortige Entscheidung unmöglich; die Preisung, welche jetzt definitiv aus dem Herrn Dr. Albrecht v. Arnim („Vossische Zeitung“) und Dr. Esterlin („Beilage“) besteht, wird aber die Entscheidung am 15. September d. S. treffen.

Die D. N. v. H. ist der bekannte Schriftsteller Rudolf Gottschall von Sr. Maj. dem Kaiser in den Adelsstand und verleiht auch die Publikation dieser Entschöndung demnach zu werden. Die in der Folgezeit folgenden Wappen zeigt in der ersten Felde ein Schwert und ein Schwert, in der zweiten ein Kreuz, in der dritten ein Kreuz, in der vierten ein Kreuz, in der fünften ein Kreuz, in der sechsten ein Kreuz, in der siebenten ein Kreuz, in der achten ein Kreuz, in der neunten ein Kreuz, in der zehnten ein Kreuz, in der elften ein Kreuz, in der zwölften ein Kreuz, in der dreizehnten ein Kreuz, in der vierzehnten ein Kreuz, in der fünfzehnten ein Kreuz, in der sechzehnten ein Kreuz, in der siebzehnten ein Kreuz, in der achtzehnten ein Kreuz, in der neunzehnten ein Kreuz, in der zwanzigsten ein Kreuz, in der einundzwanzigsten ein Kreuz, in der zweiundzwanzigsten ein Kreuz, in der dreiundzwanzigsten ein Kreuz, in der vierundzwanzigsten ein Kreuz, in der fünfundzwanzigsten ein Kreuz, in der sechsundzwanzigsten ein Kreuz, in der siebenundzwanzigsten ein Kreuz, in der achtundzwanzigsten ein Kreuz, in der neunundzwanzigsten ein Kreuz, in der dreißigsten ein Kreuz, in der einunddreißigsten ein Kreuz, in der zweiunddreißigsten ein Kreuz, in der dreiunddreißigsten ein Kreuz, in der vierunddreißigsten ein Kreuz, in der fünfunddreißigsten ein Kreuz, in der sechsunddreißigsten ein Kreuz, in der siebenunddreißigsten ein Kreuz, in der achtunddreißigsten ein Kreuz, in der neununddreißigsten ein Kreuz, in der vierzigsten ein Kreuz, in der einundvierzigsten ein Kreuz, in der zweiundvierzigsten ein Kreuz, in der dreiundvierzigsten ein Kreuz, in der vierundvierzigsten ein Kreuz, in der fünfundvierzigsten ein Kreuz, in der sechsundvierzigsten ein Kreuz, in der siebenundvierzigsten ein Kreuz, in der achtundvierzigsten ein Kreuz, in der neunundvierzigsten ein Kreuz, in der fünfzigsten ein Kreuz, in der einundfünfzigsten ein Kreuz, in der zweiundfünfzigsten ein Kreuz, in der dreiundfünfzigsten ein Kreuz, in der vierundfünfzigsten ein Kreuz, in der fünfundfünfzigsten ein Kreuz, in der sechsundfünfzigsten ein Kreuz, in der siebenundfünfzigsten ein Kreuz, in der achtundfünfzigsten ein Kreuz, in der neunundfünfzigsten ein Kreuz, in der sechzigsten ein Kreuz, in der einundsechzigsten ein Kreuz, in der zweiundsechzigsten ein Kreuz, in der dreiundsechzigsten ein Kreuz, in der vierundsechzigsten ein Kreuz, in der fünfundsechzigsten ein Kreuz, in der sechsundsechzigsten ein Kreuz, in der siebenundsechzigsten ein Kreuz, in der achtundsechzigsten ein Kreuz, in der neunundsechzigsten ein Kreuz, in der siebenzigsten ein Kreuz, in der einundsiebzigsten ein Kreuz, in der zweiundsiebzigsten ein Kreuz, in der dreiundsiebzigsten ein Kreuz, in der vierundsiebzigsten ein Kreuz, in der fünfundsiebzigsten ein Kreuz, in der sechsundsiebzigsten ein Kreuz, in der siebenundsiebzigsten ein Kreuz, in der achtundsiebzigsten ein Kreuz, in der neunundsiebzigsten ein Kreuz, in der achtzigsten ein Kreuz, in der einundachtzigsten ein Kreuz, in der zweiundachtzigsten ein Kreuz, in der dreiundachtzigsten ein Kreuz, in der vierundachtzigsten ein Kreuz, in der fünfundachtzigsten ein Kreuz, in der sechsundachtzigsten ein Kreuz, in der siebenundachtzigsten ein Kreuz, in der achtundachtzigsten ein Kreuz, in der neunundachtzigsten ein Kreuz, in der neunzigsten ein Kreuz, in der einundneunzigsten ein Kreuz, in der zweiundneunzigsten ein Kreuz, in der dreiundneunzigsten ein Kreuz, in der vierundneunzigsten ein Kreuz, in der fünfundneunzigsten ein Kreuz, in der sechsundneunzigsten ein Kreuz, in der siebenundneunzigsten ein Kreuz, in der achtundneunzigsten ein Kreuz, in der neunundneunzigsten ein Kreuz, in der hundertsten ein Kreuz, in der einundhundertsten ein Kreuz, in der zweiundhundertsten ein Kreuz, in der dreiundhundertsten ein Kreuz, in der vierundhundertsten ein Kreuz, in der fünfundhundertsten ein Kreuz, in der sechsundhundertsten ein Kreuz, in der siebenundhundertsten ein Kreuz, in der achtundhundertsten ein Kreuz, in der neunundhundertsten ein Kreuz, in der tausendsten ein Kreuz, in der einundtausendsten ein Kreuz, in der zweiundtausendsten ein Kreuz, in der dreiundtausendsten ein Kreuz, in der vierundtausendsten ein Kreuz, in der fünfundtausendsten ein Kreuz, in der sechsundtausendsten ein Kreuz, in der siebenundtausendsten ein Kreuz, in der achtundtausendsten ein Kreuz, in der neunundtausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten ein Kreuz, in der achtundzehntausendsten ein Kreuz, in der neunundzehntausendsten ein Kreuz, in der zehntausendsten ein Kreuz, in der einundzehntausendsten ein Kreuz, in der zweiundzehntausendsten ein Kreuz, in der dreiundzehntausendsten ein Kreuz, in der vierundzehntausendsten ein Kreuz, in der fünfundzehntausendsten ein Kreuz, in der sechsundzehntausendsten ein Kreuz, in der siebenundzehntausendsten





Geschichtliche Erinnerungen.

Samstag, den 26. August.

- 1802. Seb. v. Schwanthaler, Bildhauer, zu München.
1806. Graf. Buchhändler Palm, erstochen zu Braunau.
1813. Seb. v. Körner, Dichter, geblieben im Treffen bei Gadebusch.
1860. Seb. F. Sailer, Componist, zu Tübingen.
Montag, den 27. August.
1730. Seb. J. G. Hamann, philosophischer Schriftsteller.
1748. Seb. F. Thomason, englischer Dichter.
1770. Seb. G. W. Hegel, Philosoph, zu Stuttgart.
1776. Seb. Barth. G. Niebuhr, Geschichtsforscher und Kritiker.

Arbeit und Arbeiterstaat.

Wenn Arbeit der Begriffe in allen Dingen gut und nütze ist, so gewiss auch in allen denen, welche eine der brennendsten Fragen unserer Zeit, die sociale Frage, betreffen.

Die Socialisten wollen, daß in dem von ihnen projektierten „Volkstaat“ die „Arbeit“ allein maßgebend sei für das Maß der „Genusmittel“, auf die der Einzelne Anspruch zu erheben habe. Nun kommt es aber sehr darauf an, was man unter Arbeit versteht. Arbeit und Arbeit ist unter Umständen sehr zweierlei. Es giebt, wenn man will, Kopfarbeit und Händarbeit, es ist aber namentlich auch zwischen erfindender und zwischen bloß ausführender Arbeit zu unterscheiden. Wenn man will, kann man alle Thätigkeit Arbeit nennen, die von dem Menschen Anstrengung erfordert und ihn vom Müßiggange entfernt. In diesem Sinne arbeitet gewiss derjenige, der energisch, der beispielsweise weiter nichts thut, als daß ihm das Prinzip einer neuen Maschine ausgeht und er dieses weiter zu verfolgen weiß. Die Socialisten aber sehen Arbeit im Gegensatz zum Kapital. Das durch besonnt das Wort einen ganz engen Begriff. Das Kapital nun insofern eine sociale Macht ist, als es der bestellenden oder doch irgendwie erfindenden Intelligenz zu Werkzeug dient, so ist die Arbeit, die im Gegensatz dazu steht, nur die Ausführung dessen, was die Intelligenz erdacht hat. Das ist die Arbeit im engeren Sinne, die Arbeit des Arbeiterstaates der Zukunft. Es ist das die Arbeit, die sich, so zu sagen, mit der Elle messen und allenfalls auch noch nach dem Gewicht abschätzen läßt. Es ist die Arbeit an der Maschine, und ist dahin die Arbeit an jedem Mechanismus zu rechnen, den es zu bedienen und im Gange zu erhalten gilt. Und was in der Welt hätte nicht diesen Mechanismus? Wie das Weltgebäude ein solcher im Großen ist, und wie ihn im Kleinen jeder Organismus hat, so hat ihn auch die menschliche Gesellschaft im Großen, und jede besondere Lebenssphäre im Kleinen. Jeder Kulturfortschritt ist eine Verwollkommnung dieses vielgegliederten Mechanismus, seine Erfindung, der bahnbrechende Gedanke dient dazu, ihn zu modifizieren. Die Arbeit als Benutzung und Verwendung der gegebenen Kulturmittel ist ein Thätigkeit an der großen Maschine des Menschenlebens, die in ungehörtem Betriebe erhalten sein will, damit die menschliche Gesellschaft bestehen kann. In dieser Beziehung hat selbst die Arbeit eines Ministers, eines kommandirenden Generals, ja auch die eines Gelehrten in manchen Stücken Ähnlichkeit mit der eines gewöhnlichen Maschinenarbeiters. Sie alle sind in ihrem Thun an einen gewissen Mechanismus gebunden, und der Unterschied ist nur der, daß dieser Mechanismus etwas anderer Art ist, als der einer gewöhnlichen Maschine.

Aber die Arbeit an einer Maschine läßt sich nun wirklich gleichsam mit der Elle messen und nach dem Gewichte abschätzen. Man bezahlt sie nach der Zeit, die sie liefert, dann auch nach der mehr oder minder wichtigen Stelle der Maschine, an welcher sie geleistet wird. Den Lehrer bezahlt man z. B. nach der Zahl der Lektionen, die er in der Schule erteilt, ferner nach der Zahl der Stunden, die er auf Korrekturen und Vorbereitungen verwenden muß, dann aber auch nach dem Werte, den man dieser Arbeit im Vergleich mit anderer, wie der eines Arztes, Richters, Professors u. s. w. beimißt.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß die Arbeit am Mechanismus des Lebens bei einem großen Theile der Menschheit die einzige Leistung ist, die sie vollbringen, und daß auch die, welche an der Verwollkommnung dieses Mechanismus arbeiten, damit doch nicht alle Zeit ausfüllen und selbst auch mechanische Arbeit thun. Es ließe sich daher immerhin ein Zukunfts-Arbeiterstaat denken, in welchem jeder Mensch so viel „Genusmittel“ erhält, als seiner mechanischen Arbeit entspricht. Die verschiedenen Arten dieser Arbeit in einem vom Socialismus herbeigeführten Arbeiterstaat abgeschätzt, welche Bedeutung namentlich der Kopfarbeit, soweit sie sich mechanisch messen und abschätzen läßt, neben der Händarbeit beizulegen werden wird, ist freilich eine andere Frage.

Aber wenn diese Abschätzung auch mit der größten Achtung vor der Kopfarbeit gefehlet, und wenn sie auch mit der peinlichsten Sorgfalt vollzogen werden mag: ein Werk man doch nie können, nämlich der Arbeit gerecht werden, die auf der Kulturfortschritt, also auf Verbesserung der großen Maschine, an der wir arbeiten, gerichtet ist. Es ist das die Arbeit, die alles andere übersteigt, als die nur mit bereits gegebenen Mitteln manipulierte mechanische Arbeit, es ist die frei erfindende, schöpferische Arbeit, die bald die Frucht einer mühsamen Vorarbeit, bald das geniale Werk eines erleuchteten Augenblicks ist. Diese Arbeit läßt sich nicht nach Elle und Gewicht messen. Was sie zu bedeuten hat, kann sich in der Regel erst mit der Zeit in ihren weitreichenden Folgen zeigen. Der socialistische Arbeiterstaat, wenn er sich auch wirklich sollte ins Leben rufen lassen, müßte doch notwendig daran wider scheitern, daß er dem menschlichen Erfindungsgeist nicht gerecht werden kann. Dieser Geist aber ist es, der in der Welt das Liebergeordnete hat, und der es auch zu behaupten wissen wird. Wer ihm

dieses freitig machen, wer ihn zum untergeordneten Diener machen will, dem wird er sich als den Archimedes erweisen, der ihn mit samt seiner widerwärtlich konstruirten Welt aus den Angeln zu heben weiß. Und dieser Geist der Betriebsamkeit und Erfindsamkeit wird es sich auch nicht nehmen lassen, dem relativ sicheren Verdienste, welches der Lohn der Arbeit ist, gelegentlich ein Speculiren und Wagnen vorzuziehen, aus dem Verlusten betroffen werden, aber auch einen Gewinn erzielen kann, wie er durch keine mechanische Arbeit zu erwerben ist.

Vielleicht haben diese Ausführungen etwas zur Klärung der Begriffe in Betreff der Arbeit beigetragen. Daß dieselbe nicht thut, kann man u. A. aus dem Vortrage des Dr. theol. G. Ullhorn „Die Arbeit im Lichte des Evangeliums“ betrachten. Wenn derselbe ausführt, daß die alte Welt den sittlichen Werth der Arbeit nicht gekannt, und daß diese Erkenntnis erst das Christenthum gebracht habe, so ist dabei übersehen, daß das Christenthum die Pflicht der Arbeit nur im Gegensatz zum Müßiggange betont, aber keineswegs im Gegensatz zu einer anderweitigen Thätigkeit. Es betont nicht unbedingt die Pflicht zu der Arbeit, nach welcher der Socialismus das Maß der Genussmittel bemessen will, die der Einzelne zu erhalten hat, nicht die Pflicht zu der Arbeit, die im Gegensatz steht zum Kapital, oder zum freien geistigen Schaffen. Daß es nach dem Evangelium jedes Menschen Pflicht ist, diese Arbeit zu verrichten, die in der heutigen Arbeiterbewegung für die Arbeit höchlichst angesehen wird, kann durchaus nicht zugegeben werden. Zwar wird bei dem heutigen Standpunkte der Cultur fastlich jeder Mensch ein gut Theil laurer Arbeit mit durchmachen müssen, ehe er zur Arbeit im höheren Sinne fortgeschritten kann. Denn wer nicht zuvor selbst tüchtig mitgearbeitet hat an dem jetzt äußerst complicirt gewordenen Mechanismus des menschlichen Lebens, um ihn dadurch gründlich kennen zu lernen, wird auch nicht im Stande sein, etwas zu schaffen, was dazu dienen könnte, um ihn zu vervollkommen. In sofern mag es jedes Menschen Pflicht sein, im Sinne der heutigen Arbeiterbewegung zu „arbeiten“. Aber glücklich doch der Mensch, den ein freundliches Geschick in den Stand setzt, von der Arbeit, die ihn selbst mehr und mehr zur Maschine zu machen droht, sich ganz der zugewenden, die ihm zur Erhebung dient in die besseren und reinen Regionen des freien Geisteslebens, und dem es vielleicht beschieden ist, aus diesen Regionen einen lebendigen und befruchtenden Gedanken in das müßige Erdenleben Anderer zu tragen. Warum sollte z. B. ein Journalist, der sich hat täglich plagieren müssen in dem aufreizenden Gange seiner Geschäftsmaschine, sich nicht glücklich preisen dürfen, wenn es ihm etwa gegeben wird, sich ganz davon zurückziehen und sich ganz der Beschäftigung seiner einzigen vortheilhaften Talente hinzugeben? Der Mensch soll ein natürliches Glied der menschlichen Gesellschaft sein, aber nicht jeder muß unbedingt ein Arbeiter im Sinne der Arbeiterbewegung sein. Wie der Sieger von Jena gesagt hat, er sei nie weniger müßig, als wenn er Mühe habe, und nie weniger allein, als wenn er allein sei, so kann es auch Menschen geben, die nie weniger für die Menschheit müßig sind, als wenn sie Mühe von der Arbeit haben, bei der es auf's Verdienste ankommen muß.

Und so wollen wir denn doch auch von den Griechen darum nicht gering denken, wie es Ullhorn thut, weil bei der Einfachheit ihrer Verhältnisse, bei ihrer Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Lebensbedürfnisse und bei der Gewohnheit so vieler Naturbedingungen ihrer viele nicht nöthig hatten, sich mit dem abzugeben, was wir „Arbeit“ nennen. Gerade diesem Umstande ist es ja zu danken, daß sie in Kunst und Wissenschaft die Menschheit weiter gefördert haben, als irgend ein Volk der Erde. Glücklich also der Mensch, der in der Lage ist, für seine Person Andere arbeiten zu lassen, selbst aber für die Menschheit zu wirken im Stande ist, und es wirklich thut.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

o Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises, d. 24. August. Zu der calamitös unglücklicher Witterungsverhältnisse während der jüngst verwichenen Erntezeit kommen nunmehr noch andere, für die Landwirtschaft höchst unvorteilhafte Zustände, die sehr wenig tröstliches in Aussicht stellen. Die jungen Kapselder, sowie die Weizfelder und Brauntopfsplanzen, die Kohlrüben und ähnliche Gewächse sind von dem Erbsen (namentlich Haltica oleracea, nemorum, flexuosa lepidii etc.) arg mitgenommen; erstere sind total vernichtet und machen eine zweite Bestellung der Acker nothwendig; letztere sind ihrer ganzen grünen Blattfläche beraubt und haben ein graues, fahles Aussehen. Weiter machen sich auf den Ackerflächen die schädlichen Nager sehr bemerkbar, vornehmlich die gemeine oder furchelwändige Feldmaus (Hyppodamia arvalis) und der Hamster (Cricetus cruentarius). Erstere dürften bei günstigen Witterungsverhältnissen in einigen Wochen in solchen Massen auftreten, daß sie der Herbstbestellung, sowie den Ackergeräthen, namentlich den Kartoffeln sehr gefährlich werden können. Die Hamster haben bereits dem Getreide geschadet und halten sich nunmehr an die Rübenselder. Andere Feinde der Culturpflanzen, die jetzt in ziemlich bedeutender Anzahl auftreten und durch ihren verderblichen Fraß sich bemerklich machen, sind die Engerlinge und die Raupen des Schweißspinners (Pantia brassicae et rapae). Die Engerlinge legen ihre heimtückische Arbeit jetzt noch selbst in den großen Rüben, sowie an den Knollen der Kartoffelpflanzen fort; viele Futter- und Zuckerrüben sterben noch ab, zahlreiche Kartoffeln sind durch das gefährliche Geschmeiß ausgehöhlt. Außerdem leiden Kartoffeln und Kohlgewächse noch durch viele andere Ungeziefer. — Für die Söhne Nimrods dürfte in diesem Jahre die Jagdbeute der Niederjagd keine geringe sein, denn „Kampe“ und „Duhn“ sind in ziemlich großer Anzahl vertreten und bereichern in den besten waidmännischen Hoffnungen. — Was wir bereits vor einigen Wochen an dieser

Stelle als Beifügung ausgeprochen, ist nunmehr auch eingetroffen, nämlich das Auftreten der Kartoffelfäule, verursacht durch den Schmarotzerpilz Peronospora infestans, dessen schädliche Einwirkung auf die Knollen durch die feuchten Niederschläge der jüngsten Zeit sehr begünstigt worden ist. Namentlich sind die weißen, feinschaligen Sorten dieser Calamität unterworfen. Mit einem Worte: Es vereinigen sich in diesem Jahre eine Menge von Unzuträglichkeiten, die dem Fleiße des Landmannes geradezu Dohn sprengen!

o Reinsdorf bei Artern, d. 24. August 1877. Es verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, daß am heutigen Tage durch den Königl. Kreissecretär in Betretung unfers schwer erkrankten Herrn Landrats ein von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta verliehenes goldenes Kreuz für treue Dienste an eine unfer untergeordnete Ernestine Hoffmann, geübrigt aus Waffenthalen bei Greußen, welche nunmehr fast 50 Jahre lang, seit ihrer Confirmation, in der Familie des Herrn Rittergutsbesizers Kaufmann genobt und sich stets in dieser langen Reihe von Jahren in ausgezeichneter Treue und Anhänglichkeit bewährt hat. Noch jetzt ist sie ihrer hochbegabten Herrin eine treue Pflegerin. Möge daran unfer altzu abwechselungslustige Dienftboten-Generation ein gutes Beispiel nehmen!

Berufsichtes.

(Die Stroussberg'schen Industrie-Etablissements) werden, wie aus Prag gemeldet wird, in getrennten Partien zur Visitation gelangen, und zwar die Bergwerke in Asten, die übrigen Objekte in Bitrow. Die erstere geneckt die Wiener Hypothekbank an sich zu nehmen, um für die Schäden aufzukommen, die sie bei der Visitation des Grundbesitzes Bitrow erlitten hat, während für die übrigen Objekte die aus dem Stroussberg'schen Prozeß bekantete Kaufleute Manschitz und Schlessinger in Berlin als Käufer auftreten. Die gemaltenen Industrien hat seinerzeit die geologische Reichsanstalt einer Schätzung unterzogen und auf 20 Millionen Gulden taxirt. Der betreffende Schätzungssatz wird zur Abwechslung in Bereitschaft gehalten, falls die bereits eingestellte Ardas Unterfindung nach der Rückkehr Stroussberg's auf etwaige Veranlassung von Privat-Interessenten wieder aufgenommen werden sollte.

[Kartoffelsteinlage und Zuckerrübenbedeckung.] Mit diesem Epitheton ornamts pflegt man eine Gegend von mehr fruchtigem, als angenehmem Geruch zu bezeichnen, wie jedem Wanderer wohl bekannt ist. Daß aber der erstere Artikel in Massen in Frankreich zu dem angegebenen Zweck gebraucht wird, der weder aus Deutschland eingeführt wird, hat seiner Majestät Kaiser Napoleon erst kürzlich eine Verordnung des Präsidenten Mac Mahon läßt uns darüber nicht im Unklaren. Derselbe erläßt fobem ein Einfuhrverbot auf Kartoffeln aus Deutschland, welches sich auf die dünnen Blätter der Kartoffel erstreckt. Die Herren Franzosen werden ihm dankbar sein, wenn er ihnen das Material zu den Liebesgaben damit vom Leibe hält.

[Wohlmuth die Schlepplieber.] Nachdem es dem Entinnen der Gegenwart nicht gelungen ist, den üblen Geist der Schlepplieber zu bannen, zwingt uns die Noth, einen Geist der Vergangenheit gegen diese Unfluth zu citiren, und hoffen wir, daß seine Stimme nicht ungehört verhallt. Ein würdiger französischer Bischof des Mittelalters spricht in einer seiner „Erörterungen“ gegen die Ausschreitungen des damaligen Lebens mit größter Entrüstung gegen den „Schleppenteufel“ und ruft endlich zornentbrannt aus: „Wäre es Gottes Wille, daß die weiblichen Wesen zum Keuren der Strafe bestimmt seien, so würde Gott ihnen ohne Zweifel eine besondere Vorrichtung dazu anerschaffen haben.“ Möge das schöne Geschlecht sich diese Worte zu Herzen nehmen und aufhören, den übrigen Mitmenschen Staub in die Augen zu wirbeln.

[Pariser Blätter] floßen Nothfreie aus über die erschreckende Vermehrung der Ratten. Das Hotel Dieu beispielsweise soll zur Nothzeit derartig von diesen heftigstigen Bestien überfluthet werden, daß man ganze Parterre räumen mußte. Auch in den Häusern der Bürger treten die Ratten in solchen Mengen auf, daß man die Hilfe der Stadtbehörden erwartet, um dieser Landplage energisch entgegenzutreten. — Wir ersehen daraus, daß während der Belagerung von Paris die Rattenjagd doch nur unbedeutende Resultate hatte.

Der Grubenbrand auf der Zeche „Borussia“ bei Witten.

Ueber das am 22. d. M. stattgehabte, in seinen Hauptzügen bereits mittheilungsgewürdig eingetretene Verhängnis „Borussia“ folgen hier von authentischer Seite einige Nachrichten. Das Feuer hatte seinen Ausgangspunkt in einer Brennstamm der ersten Bau-Abtheilung des Hügels 21 auf der 140-Fußtiefe und verbreitete sich von dort aus auf den Brennsberg und das Hügels 21. Die erste Meldung vom dem Feuer erfolgte Nachts 12 1/2 Uhr. Um 12 1/2 Uhr Nachts befanden sich auf der Grubenstraße noch Leute unter dem Brennsberge, und wollen dieselben oben in der Brennstamm nur ein Licht bemerkt haben. Um 1 1/2 Uhr war die Grube bereits so mit Rauch- und Verbrennungsgasen erfüllt, daß ein Verdrängen in der Richtung der Stollen nicht mehr möglich war. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers befanden sich 40 Mann zur Ausführung von Reparaturen, Brennsberg- und Querschlagarbeiten in der Grube. Von diesen 40 Mann formten 25 Mann die rechte, während 15 Mann zurückblieben. Der Wetterstrom nahm von der Brennstätte aus seinen Lauf durch einen Querschlag in das vorliegende Hügels 19, durch dieses nach Hügels 24 und weiter zum Hügels 21. Ammitliche auf diesem Wege gestohlenen Betriebe wurden in kurzer Zeit mit Verbrennungsgasen durchzogen und erfüllt, so daß die Kommunikation zwischen jenen, wo die Wehrkraft der lebenden Leute beschäftigt, und der freien Strecke zum Schutze gänzlich abgeschnitten war.

Die Rettungsarbeiten wurden zunächst auf zwei vor Ort des Hauptquartierslagern in der 140-Fußtiefe beschäftigte Arbeiter gerichtet, welche hatten diese Leute durch einen Querschlag durch den Querschlag zur Unterstützung aus der Luftverbreitungsstation entfernt. Die Verlassen und dadurch in den hinter ihnen befindlichen Stollen ihren Tod gefunden. Nachdem diese Leute zu Tage geholt, wurde der genannte Querschlag abgedammt und die dort befindlichen Arbeiter durch einen Querschlag in der 100-Fußtiefe unmittelbar vor der Feuerstelle abzuwandeln



men. Die Abkämpfungsarbeiten waren erst gegen 10 Uhr Abends soweit beendet, daß man sich hinreichend gehoben glauben durfte, zur Rettung der abgepflanzten Begleite in das ziemlich ausgedehnte Dittige Feld vorzubringen. Indessen wurden auch diese Leute sämtlich durch die Wüste erstickt und vorgeworfen. Die belegten Arbeiten wurden mit Rettungsarbeiten für die Begleite ausgesetzt, welche sich ganz vorzüglich bewährten. Die Apparate waren von der Berg-gewerkschafts-Lösung zu Boden entlassen. Das Feuer ist jetzt ein auf eine Hauptstellung des Berges 21 lokalisiert und werden nunmehr zur Verhütung des Feuers selbst geeignete Maßnahmen getroffen werden.

Heute, den 23. ist der Betrieb der Grube wieder aufgenommen, und wird derselbe in Folge dieses Brandunglücks eine weitere Einwirkung erleiden. Es sei hier erwähnt, daß die betroffene Bauabteilung nur einen verhältnismäßig geringen Theil der sonstigen Betriebe der Grube bildet und für dieselbe durch entsprechende Dispositionen wird Ersatz geschaff werden können. Der Leitung der Rettungs- und Sicherheitsarbeiten wohnte der königliche Kreisverwalter Bergmeister Brünning mit dem württembergischen und bayerischen Rathe bis zur Beendigung der Arbeiten und in den gefährlichsten Situationen anwesend. Außerdem wurde die Grube durch den königlichen Berg-Dauptmann Prinz Schönthal-Garolath und königlichen Oberbergamts Rath, welche die getroffenen Maßnahmen in allen Theilen beaufsichtigten.

### Der Reblaus-Congress

Als Mittel zur Bekämpfung der Phylloxera hat die zu diesem Zweck eingesetzte Commission dem internationalen Congress in Lausanne zunächst Gifte, Unterwasserzisten, Einschaltung abwehrender oder angrenzender Pflanzen, die natürlichen Feinde des Parasiten, und Züchtungen vorgeschlagen. Bei Betrachtung dieser Vorschläge hat der Congress die Möglichkeit der Einschaltung abwehrender oder angrenzender Pflanzen und die Theorie von den natürlichen Feinden des Parasiten bekräftigt, weil, was die letzteren betrifft, diese bei der Behandlung der Reblaus am leichtesten zu gebrauchen sind; man ferner keinen Giftnachschaden zu befürchten hat und sie sich auch nicht ihrer Wirkung verlieren; denn wenn sie dies thäten, so würden sie sich selbst vernichten. In Betreff der Züchtungen ist der Congress der Ansicht, daß sie die Reblaus zwar zeitweise erhalten, aber nicht heilen können, weil sie nicht tödlich sind. Schon seit man die natürlichen Feinde unter der Erde mit Gift oder mit einem anderen Mittel, so hat man vor allem den Einfluß des Klimas auf das Insect, die Natur und Durchdringung des Bodens, den Zustand der Pflanze und ihre Einrichtung, ob diese mehr oder weniger tief ist, genau zu beobachten damit man bestimmen kann, wann die Behandlung vorzunehmen und welche Mittel und in welcher Dosis dieselben anzuwenden sind. Handelt es sich um die Vertilgung des merkwürdigen Insect unter der Erde, so ist der Congress der Meinung, daß das beste Mittel die Reblaus zu tödten, ist die Anwendung unter der Erde kalt oder warm, welches in weitem Umfang wirksam ist; der Angriff außerhalb der Zeit des Gierlebens auf das tiefer in der Erde liegende Insect radicicidior Form gerichtet, so hat man demjenigen Mittel den Vorzug zu geben, dessen Wirkung die energichste und die am längsten dauernde ist. Bei der Behandlung unter der Erde hält der Congress das Entbinden und Aufstecken der Reblaus mit Gift für überflüssig; auch die stets tiefe Operation des Bekämpfens der Pflanze mit Gift glaubt er nur ausnahmsweise empfehlen zu können; dagegen kann das mechanische Einführen einer

Offset, z. B. Insektenlarven, Schwefel, in den Boden zu jeder Jahreszeit von bestem Erfolg sein. Will man aber, daß die Behandlung im Sommer überhaupt nicht fruchtlos sei, so muß man ihre Wirkung von einem Augenblick an, sowie deren Dauer, auf das genaueste beobachten, damit man die Zahl der jährlich unter den verschiedenen Beschäftigungen zu machenden Operationen und den Moment ihrer Ausführung richtig bestimmen kann. Die Frage: welches Gift gegen das Winter-Gift sich am wirksamsten zeigt, wird der Congress erst nach dem Berichte der wissenschaftlichen Commission berathen. Das schließliche Resultat der Beratungen des Congresses war, daß der französische Bundesrath erwidert, er möge auf Grund der gestohlenen Theilen und Resultationen einen internationalen Vertrag ausarbeiten, welchem beizutreten dann alle europäischen Staaten eingeladen werden sollen.

### Zur Pariser Weltausstellung.

Das „Journal officiel“ veröffentlichte ein Decret des Präsidenten Mac Mahon über die Ausstellungsgesetze in der Summe von 1,500,000 Frs. Die internationale Jury der Weltausstellung zu Paris besteht aus 250 Fremden und 200 Franzosen, Mitgliefern, kann aus 175 Fremden und 150 französischen Ergänzungsgliedern. Die fremden Jurors werden im Verhältnis zu den von jedem Lande eingesandenen Namen je von ihrer Regierung beigestellt, die französischen auf Veranlassung der Weltausstellungskommission ernannt. Sämmtliche Ernennungen müssen vor dem 1. Januar 1878 erfolgt sein. Die Preise bestehen: für Silber und Goldmedaillen in 100 großen Preisen (in baarem Gelde), 1000 goldenen, 4000 silbernen, 8000 Bronze-medallien und 8000 Ehrenurkunden; für die Gruppe der Kunstwerke in 17 Ehrenmedaillen und Kunstgegenständen, 22 Medallien erster, 44 Medallien zweiter und 84 Medallien dritter Klasse. Bei 10 kleinen Preisen, wie jetzt bei Ausstellungen üblich sind, möchte man fragen, ob es noch nicht Aussteller geben kann, welche die Auszeichnung genießen, keine Preise zu erhalten.

### Fällescher Zuckerbericht

Robzucker. Im Laufe der Woche wurden 215,000 Kilo Rohzucker umgekehrt, von denen geringere Qualitäten eine Kleinigkeit im Preise einbüßten. Raffinierter Zucker. Die Nachfrage für Rohzucker und gem. Zucker blieb schwach und da die zweite Hand mit billigen Angeboten im Markte war, konnten die umgesetzten 4000 Brode und 25,000 Kilo gem. Zucker nur endflehende Preise erzielen.

### Heutige Notierungen:

Polarisation nach Dr. Zeugner oder Dr. Frenckmann hier, per 100 Kilo incl. Fr. nach Paris und Korn.	
Kohlzucker bei 98% Polar. Amt. —	
„ „ bei 96% „ „ —	
„ „ bei 94% „ „ —	
Nachprodukte bei 94—89% Polar. „ 62.00—52.00	
Welsche, excl. Lo. Nr. 7, 4.0—7.20	
Raffinierter Zucker für 100 Kilo bei Berlin aus erster Hand.	
II. „ „ 96.00 —	
„ „ „ 95.00 —	
„ „ „ 94.00 —	
Gem. Raffinad. mit Faß „ 92.00—92.00	
Wels II. „ „ 89.00—87.00	
„ „ „ 88.00 —	
Farin blond gelb „ 84.00—82.00	
„ braun „ „ —	

### Bericht des Secretärs des Vorkervereins in Halle a/S.

Halle, den 25. August 1877.  
Preis mit Aufschlag der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo geringer 180—204 Mt. bez., besser 207—216 Mt. bez., feiner 219—225 Mt. bez., feiner alter 252 Mt. bez. Die Stimmung dafür war heute eine befriedigende, namentlich für bessere Sorten.  
Roggen 1000 Kilo 153—162 Mt. bez., feiner trockener 165—171 Mt. bez. Das Angebot ist klein und die vorerwähnten Sorten finden gern Nehmer.  
Gerste 1000 Kilo Landgerste gewöhnliche 169—176 Mt. bez., feine trockene 179—182 Mt. bez., Chevalier 185—188 Mt. bez. Die Zufuhren waren ziemlich belangreich und waren bessere Sorten leicht verfügbar, während abfallende Sorten schwer anzubringen sind.  
Hafer 1000 Kilo 168—177 Mt. bez., neue Saat 150 Mt. bez.  
Hälsenfrucht 1000 Kilo Futtererbsen 162—168 Mt. bez. Kürbisen 50 Kilo gebadene, tauchfreie füße 30 Mt. bez., saure bis 39 Mt. bez.  
Kümmel 50 Kilo 42—44 Mt. bez., wenig angeboten.  
Weizen 1000 Kilo 142 Mt. bez.  
Delfaaten 1000 Kilo Raps trocken bis 342 Mt. bez., 185—188 Mt. bez., blauer Mohr pr. 50 Kilo 22—23 Mt. bez., grauer 20 1/2 Mt. bez.  
Stärke 50 Kilo 24 1/2 Mt. bez.  
Spiritus 10,000 Liter-pct. loco unverändert, Kartoffel-fest 53 Mt. nominell, Rüben- 51 Mt. bez.  
Rübel 50 Kilo 37 Mt. zu notiren.  
Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 1/2 Mt. bez.  
Futtererbsen 50 Kilo 7 1/2—8 Mt. bez.  
Kleie Roggen- 6 1/2—6 3/4 Mt. bez., Weizenstößen 5 1/2—5 1/2 Mt. bez., Weizenstöße 6 Mt. bez.  
Delfaaten 50 Kilo 7 2/3—8 Mt. bez.  
Heu 50 Kilo 3—3 1/2 Mt. bez.  
Stroh 50 Kilo 2 1/2 Mt. bez.

### Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 25. August 1877.  
In Folge des geringen Angebotes von vieler feuchter Waare herrichte am heutigen Markte matte Stimmung. Gerste angenehmer.  
Weizen 204—225 Mt. p. 12 Ead a 55 Kilo br. bez.  
Roggen 162—165 Mt., feinsten 168 Mt. p. 12 Ead a 84 Kilo br. bez.  
Gerste 144—162 Mt. p. 12 Ead a 75 Kilo brutto bez., feine Sorten nach Qualität auch höher bez.  
Hafer 108 Mt. p. 12 Ead a 50 Kilo brutto.  
Raps 312 Mt. p. 12 Ead a 76 Kilo brutto.  
Weizen 144 Mt. p. 1000 Kilo.

### Bekanntmachungen.

#### Nothwendiger Verkauf.

Es isten, den 22. August 1877.  
Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen zum Zweck der Auseinanderlegung nachstehende Band 2 Blatt 50 Band 4 Nr. 134 und Band 6 Nr. 202 des Grundbuchs von Greifswald für den Bergmann Ehrenfest Block in Greifswald und dessen drei Kinder: Marie Friederike, Ehefrau des Richters Carl Weber in Greifswald, Hermann Carl Eduard Block in Hamersleben und Anna Wilhelmine Johanne Block in Greifswald eingetragenen Grundstücke:

Wohnhaus Nr. 55 mit Hof, Garten, Scheune, Stall und Wohnhaus, Nr. 69 mit Hof und Garten, zusammen zu 32 1/2 Nutzungs-wert; Planstücke 50ab, 93ab, 127bc, 264 b von 1 Hectar 61 Ar 90 Meter Ader zu 14 1/2 Reinertrag, am 22. Decbr. 1877 Nachmittags 3 Uhr im Hofhof zur Erholung in Greifswald durch den unterschriebenen Subhastationsrichter versteigert und am 23. desselben Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus dem Grundbuche- und Grundbesitz-Mutterrolle sowie die beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabellen können in unserm Bureau Nummer Nr. 7 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte in Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

#### Königl. Preuss. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.  
(gez.) Hermann.

### Steckbrief.

Der Dekonomieverwalter Carl Hartung aus Burg, welcher sich angeblich Stellung suchend kürzlich im hiesigen Kreise aufgehalten hat, ist verdrängt, hier mehrere Diebstähle begangen zu haben. Es wird gebeten, den p. Hartung im Betretungsfalle verhaften und uns zuführen zu lassen.

Cöthen, den 22. August 1877.  
Verzöglicht Anhaltisches Kreisgericht.  
Der Untersuchungsrichter.



Am 6. September d. J. erhalte ich eine große Auswahl der vorzüglichsten Belgischen Arbeitspferde. Max Welsch, Magdeburger Straße 26.

Ein Commis, welcher eine Reihe von Jahren contentlich hat, sucht Stellung in einem Geschäft, welches mit Destillation verbunden ist, um diese Branche speciell kennen zu lernen. Bei freier Station wird im ersten Jahre auf Gehalt verzichtet.  
Gest. Anfragen werden unter D. D. 1233 an Herrn Rudolf Mosse in Halle a/S. erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht Stellung als Bonne, Gesellschaftlerin oder Beisebegleitung sofort oder zum 1. October. Gest. Offerten an Rudolf Mosse, Dessau, untr. A. 25 erbeten.

3 Stück vorzügliche, starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf auf der Dampftraktorsfabrik. C. Gräß, Schiertrau v. Halle.

### Zur Jagd-Saison

empfehle mein Lager von anerkannt bestem franz. Jagd- und Schießpulver, Schrot und Posten in allen No., sowie Zündhütchen, bedekte und unbed.  
Wiederverkäufere berechne bei Abnahme von Original-Kisten Fabrik-Preise.  
Richard Fuss.

### Wiener Filz- und Fantasie-Hüte,

anerkannt bestes Fabrikat, verkaufen billigst  
Judmann & Ballin,  
Nr. 8 gr. Steinstraße Nr. 8.

### Tüchtige Stellmacher (Kassennmacher) erhalten fort dauernde Arbeit.

Rebhühner und Hasen kauft immer zu den höchsten Preisen  
Wilh. Schubert.

### Neues Theater.

Sonntag den 26. August  
Grosses Abend-Concert  
von der Capelle des Stadtmaschdirector Herrn W. Halle.  
Gewähltes Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 N.-Pfg.

### Zur Feier des 8. Feuerwehrtags in Schkeuditz

find mir die Localitäten des (nicht am Bahnhofs gelegen)  
von Herrn Banquier Baumann freundlichst zum Restaurationsbetrieb überlassen.  
Indem ich für gute kalte Küche, gute Weine und vorzügliche Biere gelobt, labe ein geehrtes Publikum ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll  
A. Busch.

### Offene Stellen.

Hierfüriges Stadthütchenhaus suche per 1. October 2 j. Mädchen 3. Erl. ber ff. Küche, 2 tücht. Kochmamsellen nach außerbald u. 2 junge Kellner resp. Burfchen.  
F. A. Weßering, Köpferplan 4.

### Restaurationsbetrieb

Mehrere Ober- u. Zimmerkellner resp. Restaurationskellner u. Köche suchen Stellen.  
F. A. Weßering, Köpferplan 4.

### 1 Restauration

wird nach außerbald zu pachten gesucht.  
F. A. Weßering, Köpferplan 4.

### Genrichtensstraße 12.

Eine Wohnung nebst Pferdestall zu 3 Pferden, 2 Tragen, dieselben auch getheilt, zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Töchterinstitut in Weimar.

Schule und im besten Ruhe stehendes Familienpensionat. — Anmeldungen nimmt entgegen  
Frau Bertha Couvreur.

### Epilepsie

(Schlafsucht), Krämpfe, Anwesenheit, welche schnell, Krantheit in kurzer Zeit radical zu heilen, herauszugeben, von Dr. phil. Quante, Jubelstiftung in Warendorf, Westfalen, welche gleichzeit. authentische Zeugnisse von glückl. Heilungen aus allen 6 Bänden enthält, vertrieben hiesig bei Herausgeber. Franco gegenf. 1/2.

### Bad Witteklad.

Sonntag den 26. August  
Nachmittag-Concert  
von der Capelle des Stadtmusikdir. Herrn W. Halle.  
Anf. 3 1/2 Uhr. Entree 25 N.-Pfg.

### Thiemer'scher Sängerverein.

Die Proben finden jetzt wieder regelmäßig Montags Abend statt u. wird um deren regelmäßigen Besuch gebeten.  
Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Schmidt, Leipzigerstraße 11, Hg. II. entgegen.  
Der Vorstand.

### Hotel zum Kronprinz

im grossen Saale.  
Montag, den 27. August,  
Vortrag  
der

### Antigone,

Tragödie des Sophokles, durch Frln. Natali Köhler, in deutscher Uebersetzung von Donner. Als Melodram, Musik unter gütiger Mitwirkung des Herrn. Dr. F. Städe aus Leipzig.

### Familien-Billets, für 3 Personen giltig, reservirt 3.50, nicht reservirt 3.00, einzelne reservirte Billets, à 1.50 A., sind bei Herrn H. Karmrod, sowie in der Buchhandlung des Waisenhauses, sowie Schreibtillets zu ermässigten Preisen bis Montag Abend 6 Uhr zu haben. Cassen-Preis 2 A., Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

### M. B. Br.

Drifte R. Hoag



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Konstantinopel, d. 24. August. Ein Telegramm Sulaimans vom Dienstag bestätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schipkapas. Die Truppen kämpften 14 Stunden ungeschützt unter dem heftigen Feuer schwerer und leichter Geschütze, welche geringe Wirkung verursachten. Mehreren Ausfällen der Russen widerstanden die Türken heldenmüthig. Den Russen große Verluste beibringend. Die Türken verloren mehrere Officiere und Soldaten. Der Tag endete ohne entscheidendes Resultat.

Wien, d. 25. August. Telegramme des „N. W. Tageblatt“. Aus Bukarest: In der Schlacht bei Esti Dschuma kämpften russischerseits die beiden Divisionen des 13. Armeekorps, das 148. russische Regiment hatte ein Kreuzfeuer der Türken auszubalen. — Aus Serajewo. Das Journal „Bosna“ meldet neue Kämpfe der Anführer. Die bosnischen Begs haben sich gemeinsam mit der muslimänischen Bevölkerung erboten, große Korps gegen Serbien zu bilden, falls letzteres der Türken den Krieg erklären sollte. Gegen Montenegro marschiren Tabors.

Paris, d. 24. August. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ verlaufen die Sitzungen der Generalräthe, nach dem am ersten Tage der Session bei einigen Generalräthen vorgekommenen Zwischenfällen, in Ruhe; die Sitzungen von 45 Generalräthen sind bereits geschlossen, nur 13, bei denen die Majorität aus Radikalen besteht, haben die Sitzungen auf verschiedene Daten hinausgeschoben. — Der Minister des Innern, de Fourtoul, hat in einer im Department Dordogne gehaltenen Rede ganz besonders die friedliche Politik der Regierung betont und darauf hingewiesen, daß Minister MacMahon mehr, wie irgend Jemand, den Frieden liebe, weil er die Leiden des Krieges kenne und daß gerade die Gegner der jetzigen Regierung diejenigen gewesen seien, die den Krieg a outrance gepredigt hätten. Ebenso wies der Minister den der Regierung gemachten Vorwurf des Kirchenkissens zurück.

Zur Tagesgeschichte.

In der ultramontanen Presse ist es für den untheilhaftigen höchst ergöglicher Streit ausgebrochen, ob die Centrumpartei eine politische oder eine confessionnelle Partei sei. Bekanntlich haben die Redner und die eigentlichen Vorgesänger der Centrumpartei das Prädicat einer confessionellen Partei stets mit Entschiedenheit von sich gewiesen und als politische Partei anerkannt zu werden verlangt. Gerade hieraus hat nun die in Bayern neugebildete katholische Volkspartei die Veranlassung zu den schärfsten Vorwürfen gegen das Centrum genommen. Das „Bayerische Vaterland“ hat es trefflich verstanden, die Centrumpartei wegen dieser Abweisung des confessionellen Charakters als Herrscherin an der Spitze des Papstes und der katholischen Kirche darzustellen. So in die Enge getrieben, hielt es der Münchener Stadtparrer Dr. Westermair, Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Centrums, für notwendig, ein Centrum mit aller Entschiedenheit die Eigenschaft des Confessionalismus zu vindiciren. Gleich darauf stellte aber die Würzburger „Bavaria“, eine Geistesverwandte der „Germania“, diese Eigenschaft mit derselben Entschiedenheit wieder in Abrede. Zu ihrer Unterstützung führt sie jetzt noch das Zeugniß des ehemaligen Reichshofes von Köln an, der in einer Erinnerungsschrift an die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums u. A. erzählt: „Auch von der Centrumsfraktion des deutschen Reichstages sowohl als des preussischen Landtages hatten sich verschiedene Mitglieder, zwar nicht als solche — denn das Centrum ist eine politische Fraktion, nicht eine confessionelle —, sondern als katholische Christen zu der Jubelfeier in Rom eingefunden.“ Herr Dr. Paul Welcher geräth aber sofort mit sich selbst in Widerspruch, indem er fortfährt: „Se. Heiligkeit haben sich sehr anerkennend und lobend über die Haltung des Centrums ausgesprochen und zum Beharren auf dem betretenen Wege ermunert.“ Wie konnte der Papp sich in solcher Weise über die Haltung des Centrums äußern, wenn die betreffenden Herren gar nicht als Mitglieder desselben erschienen waren? Und mehr noch: was sollte das Centrum, wenn es wirklich nur eine politische Partei wäre, den Papp überhaupt kümmern, der sich ja noch der Versicherung unserer Ultramontanen in politische Dinge niemals einmischte? — Der ganze Streit gewährt dem aufsehenden Zuschauer lediglich das Schauspiel, wie die Centrumpartei sich in den Reigen ihrer eigenen Heuchelei gefangen hat. Denn in Wahrheit ist der einzige Kitt, welcher die politische bekanntlich weit auseinandergehenden Bestandtheile des Centrums zusammenhält, das confessionelle Element.

Aus Schlesien wird gemeldet, daß dort in mehreren Bezirken eine sehr energische Agitation gegen die Socialdemokratie im Entstehen begriffen ist. So hat sich in der Stadt Schwidniz ein antisocialistischer Verein zu dem einzigen Zweck gegründet, den Mitgliedern der Socialdemokratie überall nachzugehen und sie auf Trit und Schritt zu bekämpfen. Dem Verein sind binnen wenigen Tagen mehrere hundert Mitglieder beigetreten. — In Zänemark hat nach den Berichten der Hamburger Blätter die Flucht der selbigen Socialistenflüchtlings nach A. erita wie ein verbreitendes Wetter auf die bostige socialdemokratische Partei gewirkt. Binnen kurzer Zeit ist die Zahl der Parteimitglieder auf die Hälfte herabgesunken und das Presseorgan der Socialisten in Koblenz sieht im Begriff, sein Erscheinen einzustellen, da drei Viertel der Abonnenten abgemeldet sind. Pius IX. ist nahe daran, seine „Memorien“, an denen er seit länger als 40 Jahren beschäftigt gewesen, zu vollenden. In der Vorbereitung dieses Werkes, welches in einem großartigen Maßstabe ausgeführt wird, hat Se.

Heiligkeit keinen andern Bestand gehabt, als den des Pater's Drecciani, eines der gelehrtesten Jesuiten. Der Papp hat nunmehr seine autobiographischen Notizen, sowie die dazu gehörigen Documente dem Pater Drecciani übergeben, der sie für die Presse ordnen soll. Unter den zur Vorbereitung der Memoiren gebrauchten Manuscripten befindet sich der Schriftwechsel des Pappes mit Karl Albert, König Victor Emanuel, Napoleon III. und dem Grafen Cavour. Durch ein besonderes Codicill zu seinem Testamente trifft Se. Heiligkeit die Verfügung, daß die Memoiren erst zehn Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollen.

Ueber das Befinden des Pappes entnimmt das „Paris-Journal“ einem vom 15. August datirten, wie es verichert, aus wohlunterrichteter Quelle flammenden Briefe folgende Stelle: „Dem Papp geht es ziemlich gut. Er bewahrt eine gewisse Behaglichkeit des Geistes, aber er kann sich nicht mehr von Leute auf gefesseln lassen und hat manchmal heurückende Trübsal. Die Weine werden ihm gänzlich den Dienst. Wie stark auch seine Körperbeschaffenheit sein mag, glauben die Aerzte doch nicht, daß er in diesem Zustande noch lange fortleben kann.“

Ueber die Stimmung und die Zustände in Rumänien entwirft ein Bukarester Correspondent des „Polit. Correspond.“ folgendes Bild:

Die rumänischen Zustände fangen an, eine für das Land sehr ernste Wendung zu nehmen. Die Frage, ob die ganze rumänische Armee über die Donau demnach gehen werde, scheint ihrer Lösung nahe gerückt zu sein. Die Lage im Land selbst ist eine höchst kritische, nicht nur, weil die besten landwirthschaftlichen Verhältnisse verloren sind. Der Handel liegt darnieder; die sehr ausgiebige Ernte findet keinen Absatz, da die Rußsen die Donau verperrt haben und nicht abgeben ist, wenn sie dem Land wieder wird eröffnet werden können. Regierungen, welche die Steuern und die Steuernhöhen, welche hierzulande die Lande auskömmlich von der Agrarwelt abhängen, schwer ein. Die Armeelieferung aller Requisitionen nach am Notwendigsten Mangel. Bis jetzt ist die beste gute Mittel, aber es ist fraglich, ob sie den Strapazen eines unter so vielen Umständen und in einem so unruhigen Lande zu leisten vermag, ohne nach dem ersten Jahresanfang den moralischen Halt zu verlieren. Finanziell ist das Land auf viele Jahre ruiniert. Außer dem unabweislichen Ansehen (Sympathie) welche die Garantie des Papiergeldes wird nach dem Urtheile der Abrechnungen der Requisitionen ein höchlich schmerzhaftes Resultat. Man sagt, daß der betreffende Betrag schon 60 Millionen übersteigt. In auch diese Differenz vielleicht fast übertrieben, so wird sie doch in wenigen Monaten ganz bestimmt erreicht sein. Bedenkt man dazu das verlorene und abgenutzte Kriegsmaterial, den Schaden, welchen die Städte Giurgiuo und Kalafat und das ganze walachische Donau-Ufer erlitten haben, so kann man die directen Kosten des Krieges auf 170 Millionen Franks veranschlagen. Das können noch die indirecten Verluste an Arbeitskraft, welche die Agrarwelt und der Handel erlitten. Nach Allem sieht man, daß der Einfluß Rumänien im Verhältnis zu seinen Mitteln kein geringer ist. Natürlich drängt sich Jedem die Frage auf: auf welchen Erfolg kann man im Falle eines glücklichen Ausgangs hoffen? In der Unmöglichkeit, diese Frage halbtags ernsthaft beantworten zu können, liegt die unruhige Verunsicherung der Regierung, welche diesem theilweise auch auf den Fürsten fällt. Wenn aber gar unglückliche Kriegsergebnisse eintreten sollten, von welchen die Arme einsehender berührt werden sollte, dann ist es gar nicht abzusehen, von wie weitreichenden Folgen dies für das Land beglückt sein würde.“

Ueber die Zustände in Bulgarien berichtet ein derselben Correspondenz aus Adrianopel, 6. August, zugehendes Schreiben:

Aus Esti-Jagra sind gestern 4000 sächsische Bulgaren, zumeist Weiber und Kinder, hier eingetroffen. Vorläufig läßt sich das Ansehen und nicht nicht überblicken. Die bei der Vorrückung der Russen stehenden, haben noch vor kurzem bulgarische Jungmänner in unerschütterter Weise gegen die mohamedanische Vandenschwärmer mit Feuer und Schwert gekämpft, so ließen sich die Muthigkeit der tüchtigen Kriegskrieger in einem schmerzlichen Kampf zeigen. Es verging kein Tag, wo nicht in diesem oder jenem Orte 10 bis 15 Todesurtheile an mit den Waffen in der Hand ergriessenen Bulgaren in der summarischsten Weise vollzogen wurden. In der Regel werden hiesigen und die wichtigsten Punkte um die Executioninstrumente geworfen, und nicht nur nicht leben 6-7 Stunden in einem einzigen Baume aufgesteckt. Wenn diese Vorgänge und Taten sich noch einige Zeit so abwechselnd fortziehen, wird Bulgarien bald aufgegeben, ein Object welcher Administration immer zu sein.

Die „Assemblée nationale“ will aus Konstantinopel erfahren haben, daß der Sultan Murad von dem Thron, welches seine Entfernung vom Thron nach sich gezogen, vollkommen geteilt sei und gleichwohl mit seiner ganzen Familie in dem Schiragan-Palast auf das Strengste gefangen gehalten werde, daß die Regierung des neuen Sultans sich sogar, jedoch allerdings vergebens, bemüht hätte, einen Frieden oder geistlichen Widerspruch zu erwirken, nach welchem Murad aus dem Wege geräumt werden sollte, daß die Mutter des Unglücklichen, die Sultanin Walidab, die über ihn mit der väterlichen Sorgfalt wachte, deshalb schon wiederholt mit harter Verbannung bedroht worden sei, daß selbst Murad selbst sich als Bergeweiher schon erboten hätte, in aller Form abzutreten, wenn man ihm nur die Freiheit schenken und ihn nach irgend einem fremden Staate auszuwandern lassen wollte. Die „Assemblée nationale“ verichert, daß ihr diese Mittheilung von der zuverlässigsten Seite zugegangen sei.

Schweden hat seine einzige Colonie, die es besitzt, die Insel St. Barthelémy in Westindien, deren Verwaltung bei einer Bevölkerung von kaum 3000 Einwohnern dem schwedischen Staate 25,000 Rthlr. kostete, an Frankreich abgetreten. Da Frankreich in der Nachbarschaft bereits Besitzungen hat (Guadeloupe, Martinique), so wird es ohne große Kosten wesentliche Verbesserungen einführen können.

Berlin, den 24. August.

Das Programm für die Empfangsfeierlichkeiten der Stadt Düsseldorf bei dem Kaiserbesuche ist nunmehr in großen Umrissen festgestellt. Die Ankunft erfolgt am 5. September, Nachmittags 4 Uhr 35 Minuten auf dem Köln-Münchener Bahnhof, wo die Begrüßung von Seiten der kaiserlichen Behörden stattfindet. Von dort wird der Kaiser mit seinem Gefolge durch die Königsallee und Schadowstraße zur südlichen Thonalle fahren, um dem Ständebestehenden entgegenzutreten. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Thonalle bilden die Schützen und Vereine Spalier. Die kaiserlichen Geleitsvertheiler beim Feste von 5 bis gegen 9 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr beginnt in der Stadt die fest-

liche Beleuchtung, welche überaus großartig zu werden verspricht. Um 9 Uhr wird der Hof eine Rundfahrt durch die Stadt machen. Während derselben finden Laternen- und Fackelzüge der verschiedenen Vereine, bengalische Beleuchtung von Gruppen und Feuerwerk im Hofgarten, am Schwanenpiegel und anderen Stellen statt.

Die Anwesenheit des Kronprinzen wird die Stadt Würzburg mit einer besonderen Ehrenfestlichkeit feiern. Dies erscheint — wie man von dort aus schreibt — um so gerechtfertigter, als gerade der Kronprinz des deutschen Reiches, als der Führer unserer Söhne im 70er Kriege, im Süden allseitig die warmsten Sympathien genießt, eine Privatfrage, die sich schon bei dessen vor mehreren Jahren stattgehabter kurzer Anwesenheit in ungewöhnlicher Höhe befand.

Der von seinem Urlaube zurückgekehrte Finanzminister Camphausen hat seine Geschäfte in vollem Umfang wieder aufgenommen. Allem Anschein nach haben die Besprechungen, welche zwischen dem Minister und dem Fürsten Bismarck stattfanden, sich auf die Arbeiten für den preussischen Landtag bezogen, denn es ist bereits nach dieser Richtung hin loben ergangen. Der Minister beschäftigt sich jetzt zunächst mit der Aufstellung des preussischen Haushaltsplans, nachdem mit den einzelnen Ressorts bereits Verabredigungen über die unerläßlichen Forderungen eingetreten sind.

Die mit der Leitung unterirdischer Telegraphen gemachten Erfahrungen sind, wie es heißt, in dem Maße gewiß, daß man mit einer allmählichen Erweiterung dieser Einrichtung, wie sie der Generalpostmeister Stephan bereits bei der letzten Staatsberatung in Aussicht stellte, vorzugehen beabsichtigt. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird der nachdringliche Etat der Post- und Telegraphenverwaltung Neubewilligungen für diesen Zweck in Anspruch nehmen. Es ist daran zu erinnern, daß schon der erste Director der preussischen Telegraphenverwaltung, der General Chauvin, vor wohl zehn Jahren auf die Nothwendigkeit der Einführung unterirdischer Telegraphen hingewiesen hat. Die kleine Schrift, welche damals im Interesse dieser Sache veröffentlicht wurde, fand zur Zeit wenig Anhänger; man war geneigt, den Vorschlag schon wegen der erforderlichen Kosten für ein unzulässiges Problem zu halten. An der Hand der jetzt gemachten Erfahrungen wird die Nothwendigkeit der weiteren Durchführung des unterirdischen Telegraphensystems leichter nachzuweisen sein. Wenn dies gelingt, werden die damals entgegengesetzten Besonderen finanzieller Natur kaum ein ernstliches Hinderniß bieten.

Zu dem Verfahren bei Anmeldung und Prüfung der Verlorungsanträge invalider Mannschaften vom Feldwebel abwärts ist jetzt eine neue Instruction erschienen, welche in mehrfacher Beziehung als eine Reform der früheren erscheint. Die Instruction umfaßt 76 Paragraphen und zerfällt in 4 Abschnitte. Ueber die Berechtigung im Allgemeinen ist folgendes festgesetzt: Anträge auf Invalidenverfügungen werden erworden: von Unterofficieren und Mannschaften des Friedensstandes, wenn sie durch Dienstbeschädigung invalide geworden sind; wenn sie nach einer Dienstzeit von mindestens 8 Jahren ganz invalide, nach einer Dienstzeit von mindestens 12 Jahren halbinvalide geworden sind; nach einer activen Dienstzeit a. von 18 Jahren, b. von 12 Jahren — von Unterofficieren mit fortgesetzter guter Führung zur Erlangung des Civilverlorungsscheins —, ohne daß es des Nachweises der Invalidität bedarf. Hierbei dürfen, da es sich nur um active Dienstzeit handelt, die Kriegsjahre nicht doppelt gerechnet werden.

Das Reichsgesetz über die Civilehe bestimmt, daß der Standesbeamte nach der Erklärung der Verlobten, die Ehe mit einander eingehen zu wollen, sie kraft des Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute zu erklären hat. Demzufolge haben neuerdings mehrere Regierungen sich dahin ausgesprochen, daß durch jene Bestimmung auch eine von dem früheren Verfahren abweichende Vollziehung der Verhandlung geboten sei. Da nämlich die beiden Verlobten bereits, bevor sie durch Namensunterschrift die Standesacte vollzogen, als rechtmäßig verbundene Eheleute erklärt worden sind, da die Braut also von diesem Augenblicke an Ehefrau ist und als solche den Familiennamen ihres numehrigen Ehemannes führt, so solle sie auch ihrerseits außer ihrem Geburtsnamen diesen Namen unter die Eintragung setzen.

Wie verlautet, soll dem kürzlich angeregten Plane, in einzelnen Häfen des Atlantischen Oceans und des Mittel-Ländischen Meeres Kohlenstationen für die deutsche Flotte, die sich bekanntlich in jüngster Zeit der rheinischen Kohle mit Vorliebe bedient, zu gründen, von berufener Seite näher getreten werden. Als am meisten geeignete Häfen zur Anlage von Kohlenstationen werden von sachkundiger Seite in Vorschlag gebracht: Lissabon, dessen Lage für deutsche Schiffe, die nach dem Süden und Westen fahren, eine sehr günstige ist und das in etwaiger kriegerischer Verwickelungen schwerlich verlorthen werden wird, Catania für nach dem Osten gehende Schiffe, Brindisi mit ausgezeichnetem Hafen für die Fahrt nach dem Adriatischen Meere und nach der griechischen Küste, besonders für die Dampfer der großen orientalischen Dampfschiffahrtsgesellschaften, Alexandria und die algerischen Häfen.

Die Eröffnung der Reumünster-Heide-Donning-Gleisenbahn, welche, wie wir berichtet, unter großer Feierlichkeit stattgefunden hat, ist ein Ergebnis von großer Bedeutung und erklärt dies wohl auch den Umstand, daß der Herr Handelsminister der Eröffnung der Bahn persönlich beizuwohnte. Es handelt sich hier um eine Sekundärbahn von ungefähr 9 bis 10 Meilen Länge, bei welcher die Weite zu ungefähr 110,000 Thaler hergestellt ist. Die Betriebsbedingungen dieser Bahn werden unweifelhaft in Zukunft als ein Muster angesehen werden bei Herstellung anderer ähnlicher Bahnen.

Die Einführung der Erbswurz bei der russischen Armee soll sich theils durch die heiße Jahreszeit, theils durch die besonderen Verhältnisse auf dem asiatischen Kriegs-







# C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazine

empfehlen ihre reichhaltigen Lager antil gefchnitzter und geschweifter Möbel in allen in- und ausländischen Hölzern, sowohl in einfachem wie in reich geschmücktem Genre. Für besondere Einrichtungen können Zeichnungen zu den ausgedehntesten Anforderungen nach Wunsch angefertigt werden.

Halle, kleine Ulrichsstraße 34 (Gasthof zu den „3 Königen“) u. grosse Klausstraße 7.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Montag d. 27. August und an den folgenden Tagen sollen die zur H. Pflüg'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Der Ausverkauf findet im Laden Kleinschmidts den 10. Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr statt.

Halle. H. Karmrodt, Verwalter der Pflüg'schen Concursmasse.

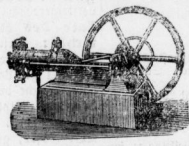
## Gänzlicher Ausverkauf

von Filz, Seiden- u. Stoffhüten neuester Façons für Herren und Kinder. Gute und dauerhafte Hausstube in Leder, Plüsch u. s. w. zu staunend billigen Preisen. Pfahl, Leipziger Str. 12.

**Brennmaterialien zu Sommerpreisen,** als: böhm. Braunkohlen, Oberöblinger Briquettes und Presssteine, alle Sorten Steinkohlen, Holz etc. bei August Mann, Mühlgraben 1.

## Gasmotorenfabrik Deutz

in Deutz bei Köln. Außer unsern bisherigen „Atmosphärischen Gasmotoren, System Langen & Otto“, fabriciren wir Otto's neuen Motor.



Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind: Einfache liegende Construction.

Ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen. Anwendung ganz gefahrlos.

Vollständig geräuschloser Gang. Keine Wartung. — Geringster Gasverbrauch.

Die Maschinen werden geliefert in Größen von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft. Preisliste gratis.

## Zu verkaufen:

**Hôtel** mit gr. Restaurationsräumen, Mitte der Stadt belegen, mit einem daran stehenden herrschaftl. Grundst. welches ca. 1000  $\mathcal{R}$ . Miethsbeitrag ergibt, soll zusammen zu dem billig gestellten Preise (incl. Restaurationsmobiliar) von 23.000  $\mathcal{R}$ . mit einer Anzahlung von 3-4000  $\mathcal{R}$ . verkauft werden.

**Haus,** Mitte der Stadt, beste Lage, Ecke von 4 Straßen, mit gr. Hof u. Einfahrt, worin sich elegante Etagen einrichten lassen, eignet sich durch die frequente Lage zu Materialgeschäft, Fleischererei oder jedem andern Geschäft. Preis 14.000  $\mathcal{R}$ . Zahlungsbedingungen sehr günstig.

**Haus,** 1/2 Morgen gr. Obst- u. Gemüsegarten, Mitte der Stadt, verzugshalber zu dem billig gestellten Preise von 12.000  $\mathcal{R}$ . mit 2-3000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung verkauft werden.

**Geschäftshaus,** worin seit längeren Jahren ein vorzüglich rentirendes Colonial-, Material- und Spirituosen-Geschäft betrieben wird, beste Lage Halle's, nachweislich jährl. Detail-Umsatz von 40-50.000  $\mathcal{R}$ . Preis 25.000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung nach Uebereinkunft.

**Fleischererei** in einem gr. Erte b. Halle, mit schönen Gebäuden und 2 Morgen gutes Feld. Preis 2100  $\mathcal{R}$ . Anzahlung nach Uebereinkunft. Sowie ferner eine Fleischererei in der Stadt Halle, mit 2-3000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen. Näheres

**Merzenich & Co.,** Halle a/E., gr. Ulrichsstraße 61.

Für mein Colonial-, Taback- & Cigarren-Geschäft lude für fogleich oder p. 1. Octbr. er. einen gut empfohlenen Commis, der flotter Verkäufer sein muß. Offerten an A. Z. # 126 an d. Annonc.-Expedit. von J. Barch & Co. (C. Brecht) Weimar.

5 Etüd gute Arbeitspferde und 1 Reitpferd haben preiswerth zum Verkauf im Adler, gr. Steinstr. 24.

## Hôtel-Verpachtung.

Ein Hôtel II. Ranges, Mitte der Stadt, mit 30 Fremdenbetten und frequenter Restauration, soll auf längere Jahre verpachtet werden. Zur Ueberrahme sind 1000 bis 1500  $\mathcal{R}$ . erforderlich. Näheres durch Merzenich & Co., Halle a/E., gr. Ulrichsstraße 61.

Ein ca. 30 Hectar haltendes Feldgrundstück nahe der Bahn, unter welchem sich in einer Tiefe von 25-30 Metern 75% Aether ergebende Schmelz-Braunkohle befindet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wichtigkeit des Kohlenflözes: 3-4 Mrd. Die Abbaueverhältnisse sind äußerst günstig. Offerten beliebe man unter Chiffre O. K. 100 an die Annonc.-Expedit. von Rudolf Mosse in Leipzig einzusenden.

## Bäckerei-Verkauf.

In der Nähe Leipzigs, Bahnstation, ist Krankheil halber eine schon längst betriebene Bäckerei mit 1500  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen. (Grundst. Gebäude mit entsprechender Einrichtung, Scheune u. großem Garten.) Gest. Off. unter H. 52751 an Haasenstein & Vogler, Halle a/E., erb.

Mit 20-25.000  $\mathcal{M}$ . möchte sich Jemand bei einem rentablen Fabrik-, Gerberei-, Holz- oder ähnlichem Geschäft betheiligen (Halle oder Nähe). Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse unter F. 333 beförd. Ed. Stückrath in d. Exp. d. B.

Ich lude p. 1. Januar 1878 eine Kinderwärberei, mit guten Zeugnissen versehen, für meine drei Kinder von 1 bis 5 Jahren. Frau Kaul geb. Nühner. Rittergut Umfelob bei Niebkeht.

## Eine chemische Fabrik mit Bergwerk

ist sofort unter annehmbar günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren auf gest. Briefe an C. N. 506 an die Annonc.-Expedit. von Haasenstein & Vogler in Chemnitz. [H. 32989 b.]

## Restaurations-Verkauf.

Der Wirthschafter Herbst hiersebst beabsichtigt wegen Aufgabe seines Geschäfts die ihm gehörige und dicht am Bahnhof hier belegene Restauration mit Billard und sämmtlichem Inventar aus freier Hand öffentlich meistbietend zu verkaufen; hierzu habe ich Termin zum 1. September d. J. Vormittags 10 Uhr im Herbst'schen Locale hier anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Ersther des Grundstücks hat im Termine eine baare Caution von 300  $\mathcal{M}$ . zu deponiren, die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bemerkt wird noch, daß sich das Grundstück der Räumlichkeiten wegen der Lage wegen auch zur Anlage einer Brauerei oder jedem anderen größeren Geschäft eignet.

Stäffurt, den 24. August 1877.

A. Fricke, Auctions-Commisfar.

Halle a/S., im August 1877.

## P. P.

Hierdurch erlaube ich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich nach meinem in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft erfolgten Ausscheiden aus der Firma: Robert Cohn hier, in welcher bis zum 1. Juli als Socius thätig gewesen, ein

## Weiswaren-, Seidenband- u. Putzgeschäft,

verbunden mit

## Fabrik für Damen- u. Herren-Wäsche

für eigene Rechnung am hiesigen Plage etabliren, und Dienstag den 28. August er. gr. Ulrichsstraße No. 4

eröffnen werde.

Ich habe es mir angelegen sein lassen, bei meinen Einkäufen die besten Verbindungen zu benutzen, so daß ich bei billigten Preisen ganz besondere Vortheile zu bieten im Stande bin; mein Princip wird stets streng reelle und constante Verbindung der mich Besprechenden sein.

Für das mit in meinem früheren Wirkungskreise bewiesene Wohlwollen bekens dankend, bitte ich, mich daselbst in meinem neuen gefälligst bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

E. Greiffenberg.

E. Greiffenberg, gr. Ulrichsstr. 4.

## Frische Bücklinge in Kisten und einzeln billig.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.

Eine grösere Domaine im Berrathal, ca. 800 Morgen, darunter 180  $\mathcal{M}$ . weisserer Weisen, ist noch auf längere Jahre zu cediren. Die Domaine liegt unmittelbar an der Bahn. Inventar complet. Unterhändler verbleiben. Adr. unter G. C. 3666 befördert Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg.

## Pension.

Bei gewissenhafter Nachhülfe in den Schularbeiten findet zu einem wohlverdienenden fleißigen Schüler noch ein Knabe in der Nähe der Schule freundliche Aufnahme. Näheres bei Herrn Blau, Leipzigerstraße 103.

Ein erfahrener Mühlknappe, welcher mit dem gangbaren Zeuge der Mühle umzugehen versteht, dabei tüchtiger Steinhacker ist, findet Stellung. A. Strus. Mühle zu Griesleben bei Sachenburg.

## Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Garnisonstadt, Hauptstr., ist ein im best. baul. Zustande befindl. Wohnhaus mit Seiten-, Hintergeb., Keller und Niederlagen Veränderungshalber zu verkaufen. Es ist darin seit einer Reihe von Jahren Destillation, Material- u. Silberwaarenhandel mit Erfolg betrieben worden; auch kann eine Agentur mit übernommen werden. Forderung 4500  $\mathcal{M}$ . Anzahl. 1000  $\mathcal{M}$ . Gest. Anfragen beliebe man unter K. S. # 100 an Ed. Stückrath in d. Exp. dies. Btg. einzusenden.

Ein j. Schreiber, welcher bis jetzt auf einem kaufm. Comtoir thätig war, mit dem Bescheidungs. vertraut u. der Buchführ. mächtig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheid. Anspr. zum 1. Septbr. oder später Stellung. Offerten wolle man unter E. H. in der Annonc.-Expedit. von M. Triest hier, neue Pro-menade 14, niederlegen.

## Frische Gebirgs-Preissel- oder Krons-Beeren

verfendet in Kisten von 25 Kilo an die Fruchthandlung von Ernst Doerr in Glauchau in Sachsen. NB. Heutiger Verlandpreis 12  $\mathcal{M}$ . pr. 50 Kilo. (H. 32967 b)

1 Kochamseil weiß nach; Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen erhalten b. Gehalt sog. u. 1. Oct. Stellen.

P. Fleckinger, H. Schlam 3.

1 Verwalter, 19 Jahr alt, mit sehr gut. Empfehlungen, w. 1. Octbr. nach

P. Fleckinger, H. Schlam 3.

Nächsten Monats tag u. Dienst tag leben große und kleine Land Schweine zum Verkauf. C. Birke in Griesleben, in Trothar Straße Nr. 27.

1 solide Restaurat. 1. Octbr. zu verpachten. Reflexl. belieben Adr. unter O. P. bei Eduard Stückrath in der Exped. d. Btg. abzugeben.

## -Für Maschinenbau.

Ein größeres Hausgrundstück mit massiven Hintergebäuden, in denen bisher Maschinenbau und Ziegelgießerei betrieben wurde, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Die Arbeitsräume sind mit Dampfanlagen und Dampfheizung versehen. Hilfsmaschinen und Werkzeuge in genügender Menge vorhanden. Nähere Auskunft wird auf Briefe unter C. O. 507 an die Herren Haasenstein & Vogler in Chemnitz ertheilt.

Die Dieb-Teige in meinem Hause ist zu verm. u. 1. Octbr. zu beziehen. Siebstein, Burgstraße 51. 3-400 gebrauchte Einmachbüchsen zu verkaufen. Wo? zu erfragen gr. Steinstraße 48.

Schwerhörigen empfiehlt d. Apoc. Gersdorf, Sachsen: Ohrenöl u. vpr. Woll. Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat. nervöf. Uebel trefflich bewährt. Zu beziehen mit vielen Dankfeynden Geheilten u. ärztlicher Neustädten in Halle durch Abn. Hentze, Schmeerstr. 39.

Die besten Helm'schen Malzbonbon von bekannter Güte gegen Husten à 1/2  $\mathcal{M}$ . empfiehlt W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

**COLORADO-** Kartoffel-Käfer, naturgetreue Nachbildungen (Eier, Puppe, Larven etc.) in Farbandruck à 10 u. 13  $\mathcal{S}$ . in Glasflaschen à 10  $\mathcal{S}$ . sind in neuer Auflage zu haben bei H. Franke, Barfüßerstraße 6. Wiederverkäufer höher Rabatt. Bei Partien eigene Firma aufgedruckt.

Das berühmte Original-Neuesterwerb über Haarknackten und Haarpflege ist soeben in neuester Aufl. unter dem Titel: „der Haarschwund“ erschienen und kann dasselbe jeder Menich gratis-franco nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser: Edm. Bühligen. Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen. Briefe bitte zu adressiren an meine Expedition in Leipzig, Ritterstraße 43.

**Dr. Koch, Mag. lib. art.,** Berlin sw., Giesenaust. 4., betheilt nach dem in öff. ärztl. Berichts seines Vaters rühmlichst bewährten antipathischen Kurmittel in farscher Form: Ulmarwur, Nervenwässer, ser. Schwäche und Nerven. Discretion selbstverständl. Honorar mäßig. Viele Tausende geheilt.

Am Sonntag den 2. Septbr. 6 Uhr früh letzter Extra-Courierzug nach Berlin. Retourbillets auf 6 Tage III. Kl. 5  $\mathcal{M}$ . II. Kl. 7  $\mathcal{M}$ . 50  $\mathcal{S}$  hin u. zurück nur bis Donnerst. tag, später pro Billet 50  $\mathcal{S}$  mehr bei Steinbrecher & Marsper, Cigarrenhandlung am Markt, wofelbst auch Kiesel's Führer à 50  $\mathcal{S}$  zu haben sind.

Ein Flügel, fest gebaut und gut erhalten, steht billig zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 68.

2 hochtragende, 2 fetze Kühe und 3 fetze Ferkel stehen zum Verkauf

Vrieser Dr. 4.

gratis u. franco Alle zum 1. September neuzuzutretenden Abonnenten erhalten den mit jo allgemeinem Bestfall aufgenommenen Nollmal u. C. Belg. Kämpfe und Ziele

gratis und franco nachgeliefert. Das Abonnement pro September beträgt für das

„Berliner Tageblatt“ und dem illustrierten Beiblatt „U.L.“ nur 1 Mark 75 Pfennige. Gegenwärtige Auflage des „Berliner Tageblatt“: 55,000 Ertl.!!!

Restaurant zum Neuen Theater. gr. Ulrichsstraße 4.

empfehle seine elegant und komfortabel eingerichtete Frühstücksstube mit amerikanischem Buffet.

Große Auswahl warmer und kalter Speisen.

Vorzügliche Weine; erst Guldahder Bier.

Ein schwarzer Hund zugehauen. Gegen Futterkosten u. Inserionsgeb. abzugeben Canena 17.

Ein brauner Jagdhund zugehauen. Gegen Inserions-Gebühren und Futterkosten abzugeben Lettin No. 47.

Von der Reife zurück und täglich von 9-12 u. 3-5 Uhr zu sprechen.

Dr. L. Hollander, Decent a. d. Universität.



### Harz-Streifereien.

III.

Alte Gebäude.

(Fortsetzung.)

Wir steigen eine hohe Freitreppe hinauf, gehen bei der „Beißkage“, das ist ein Käfig zur Einsperrung zweier beim Zank betroffener Weiber, vorbei und stehen in dem „Huldigungszimmer“, dessen reiche Schätze, Gemälde und Holzschmuck aus der besten Epoche derselben herrühren. Die Wände zeigen elf Kaiser- und zwölf Sibyllenbilder; aus den Fensterbrüstungen treten uns verschiedene Heiligenbilder entgegen — aber am meisten wird das Auge durch die Decke des Zimmers angezogen, an der sich zwölf herrliche biblische Bilder zeigen: Propheten und die Verkündigung, Geburt, Anbetung und Darstellung Christi im Tempel. Betrachtet man die ganze Composition, so erkennt man, daß das Motiv dieses herrlichen Bilderschmucks einestheils die Weissagungen von dem Messias sind, und zwar im Heidenthum durch die Sibyllen, im Judenthum durch die Propheten — andernteils aber die durch die Evangelisten bezeugte Menschwerdung Christi. Fragen wir, von wem diese erhabene Composition, diese schöne Ausführung herrührt, so ist ihr Urheber kein anderer als der berühmte Lehrer Abrecht Dirers: Michael Wohlgenuth. Kammerechnungen aus dem Jahre 1501 beweisen es; sie sagen auch, daß der Meister dafür Ehrenbürger von Goslar und Mitglied der vornehmen Brauerzunft daselbst geworden.

Ein schöner Huldigungsstuhl mit Kaiserbildniß, die berühmte silberne Bergkanne vom Jahre 1477, auf der in sechs Feldern der Bergbau dargestellt ist, werthvolle Urkunden von Kaiser Otto I. und Heinrich IV., das alte Stadrecht Goslars, die alten Berggesetze, eine Bürgerrolle aus Holz mit eingelegten Buchstaben, in denen die Namen eingegraben — dies und noch vieles Andere wird in dem Rathsaule, wo die Väter der Stadt Wohl und Wehe berathen, aufbewahrt.

Wir verlassen dasselbe jetzt und stehen vor der Kaiser-Worth, dem malerischsten Gebäude Goslars. Es ist 1494 von der Gewand-schneidergilde erbaut; ein Denkmal der alten Kunstherrlichkeit, gehört es noch jetzt der Kaufmannsgilde, ist von dieser als Gasthaus verpachtet und in sehr geschmackvoller Weise restaurirt. Es hat spätgothischen Styl — an vielen Stellen entsetzt — erkerartig vorspringenden Thurm, und ist in acht Nischen mit lebensgroßen hölzernen Kaiserbildern geschmückt. „Wand“ hieß das flandrische Tuch, das nur in diesem Gebäude abgeschnitten, d. h. verkauft werden durfte, daher der Name der Erbauer: Gewandschneider. Das Wort: „Worth“ bedeutet „Haus-platz“, die an dem Hause befindlichen Kaiserfiguren mögen die Veranlassung zum Namen „Kaiser-Worth“ gegeben haben. Als wir vor dem Hause standen, mußten wir dem Worte eines Chroniklers Recht geben, welcher sagt: „der Eindruck, den dies Gebäude auf den Beschauer macht, ist, je nachdem es als ein zusammenhängendes Ganze oder in seinen einzelnen Theilen betrachtet wird, ein enflster oder heiterer“.

Jedenfalls war der Einblick in das Gebäude ein sehr heiterer; denn statt der ersten, vornehmen Kaufleute, welche hier beriethen oder in den engen Zellen das kostbare Tuch abschneiden, war jetzt eine feine Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts an wohlbesetzter table d'hôte zu sehen, welche, nach der neuesten Mode gekleidet, in dem alterthümlich geformten Saale dinirte.

Wir geben um die Marktkirche, das berühmte „Brusttuch“ zu sehen. Das ist ein Eckhaus mit ungewöhnlich hohem, steilem, spitzem Dache. Ein merkwürdiges altes Haus, der Stolz der bürgerlichen Architektur Goslars! Der Unterbau massiv aus Steinen, die Thür spitzbogig, Fenster spätgothisch, darüber erhebt sich der Fachwerkbau, mit zierlichem Holzschmuck überdeckt. Die lebhaft Phantasie des Bildschnitzers hat sich hier in den Formen des Mittelalters frei entfaltet: wir erblicken hier die Anbetung der heiligen drei Könige, allerlei originelle Figuren in Alltagsbeschäftigungen, darunter Goslars Wahrzeichen: die „Butterbanne“. Ferner ist hier ein Walpurgisnachts-Draum dargestellt, wie ihn Faust nicht toller gesehen hat. Dicht unter den alten nach dem Brocken ziehenden Heren sitzen an den geöffneten Fenstern, die jetzt zu einer beliebigen Restauration gehören, junge lustige Soldaten, Jäger. Sie trinken und singen, horch — da klingt es deutlich:

Es kann ja nicht immer so bleiben  
Hier unter dem wechselnden Mond!

Fürwahr, eine Wahrheit, die jeder Stein in Goslar predigt!

Nun wenden wir uns und gehen den „Hohen Weg“ hinunter, um zu dem geschichtlich merkwürdigsten Plage der Stadt zu gelangen, von dem aus das deutsche Reich Jahrhunderte lang regiert wurde und der in seinem Domsitz auch eine Hauptplanzschule deutscher Kirchenfürsten war: dem Domplatz mit dem Kaiserhause.

Doch zuvor locht eine offene Thür am „Hohen Wege“ uns zum Eintritt; wir glauben, ein Märchen zu erleben, verzaubert zu sein bei dem wunderlichen Anblick, der sich uns von der Schwelle aus bietet.

Eine große, hohe Halle, die nur Licht durch einige kleine Hinterfenster und die offene Thür empfängt; nachdem die Augen sich an das Halbdunkel gewöhnt, sehen wir braunes, verwittertes Gebälk, hie und da noch Ueberreste kirchlichen Schmuckes tragend, unter andern ein Kreuz mit lebensgroßer Christusfigur. Und in dieser — ich glaube gepflasterten — Halle sitzen eine Anzahl Mitterchen, alle steinalt, verschrumpt und grau, und sie sitzen da so still, die eine spinnend, die andere haspelnd — (aber langsam) — die dritte Kartoffeln schälend, die vierte den Stock, ihres Alters Fuß, fest umfassend, die fünfte in einem vergilbten Buche blätternd; nichts Junges und Frisches ringsum als einige blutjunge Mohrrüben. Von beiden Seiten der Halle führt Thür an Thür in lauter kleine, zellenartige Kämmerchen, die uns eins der alten Fraule bereitwillig zeigt. Es war dies ein altes Stift oder Kloster, erzählt sie, und jetzt haben fünfundzwanzig alte Frauen hier freie Wohnung, Doctor, Arznei, täglich 2 1/2 Pfd. Brod, wöchentlich ein Maß dünnes Bier, drei „Gutegroschen“ und einiges andere. — In jeder Kammer steht ein Bett, ein paar Teller, ein Gesangbuch, ein Blumentopf, Stuhl, Tisch und Ofen, in dem die Bewohnerinnen sich ihr Mittagbrot bereiten. Versammlungsort, Sprechzimmer, Kirche, Bistenenstube ist die große Halle. Es paßt gut zusammen: das alte Haus und die alten Menschen, und doch war Alles so seltsam; wir sind eben nicht gewöhnt, in solchen Räumen das Werkeltagsleben zu sehen. Hätten hier Särge gefunden und zerbrochene Schwerter gelegen, in den Zellen Spinnengewebe und einige Gerippe — ja, das hätte gepaßt! Aber blauekarirte Bettdecken, Kaffeemühlen und Kochtöpfe — der Contrast war zu seltsam. Allein es war gut so und die alten Frauen schienen sehr zufrieden zu sein.

Jetzt waren wir auf dem Domplatz und da zog vor allen zuerst in dominirend herrlicher Lage das hervorragendste aller Gebäude, das Kaiserhaus, unsere Augen auf sich. Das ist ein Alterthumsstück, wie ihn keine andere norddeutsche Stadt aufzuweisen hat. Kein phantastisches Schnörkelwerk, sondern ein einfacher, würdiger und gediegener Kaiserstich; so wird er auch in kurzer Zeit wieder vor uns stehen, da er jetzt wiederhergestellt wird, wie er vor Jahrhunderten war.

Nicht Goslars Geschichte allein, sondern die des ganzen Reiches knüpft sich an diese Mauern. Während dreier Jahrhunderte wurden hier viele Reichsversammlungen gehalten; welche Kaiser diese „Falsch“ erbaut, bewohnt, was sie hier erlebt und erlitten, — das haben wir im vorigen Capitel an uns vorübergehen lassen; jetzt stehen wir vor dem Bau, an dem die Handwerker fleißig hantieren, und freuen uns, daß er weder Jesuitencollegium noch Kornmagazin mehr ist. Das Kaiserhaus besteht aus zwei massiven Geschossen, die unteren Räume sind alle spitzbogig gewölbt; weiter einzutreten hindern uns heute noch die Bauarbeiten. Wir wünschen ihnen fröhlichen Fortgang und freuen uns eines Besuches dieses ältesten Kaiserstiches, wenn er wieder in neuer Glorie bestanden. Schon ist die mit dem Palast verbundene St. Ulrichskapelle, die lange Zeit zum Gefängniß gedient hat, in ihrem ursprünglichen romantischen Style restaurirt und so vor dem Untergang geschützt.

Von dieser kleinen Kapelle wenden wir den Blick suchend nach dem Dom. Wo ist dies alte, herrliche, durch seine Architektur, Kunstschätze und Vergangenheit ausgezeichnete Gebäude? Ja, wo?? Da, wo er gestanden, ragt ein großer Bau, der ohne allen Styl sich als die Kaiserne des hier garnisirenden Jäger-Bataillons documentirt. Der Dom ist verschwunden. Hat Feuer ihn verzehrt? Ein Erdbeben ihn verschlungen? Wilde Kriegerhorden ihn zerstört? — O nein, nichts von dem allen. Im erleuchteten Jahre 1820 haben ihn zwei Maurermeister auf Abbruch für 1504 Thaler kaufen dürfen! Unrühmlicher ist wohl noch nie ein solches historisches Denkmal, eine so schöne Kirche von der Erde verschwunden. Sie war baufällig, allerdings. Aber sie konnte renovirt werden. Statt aber dies Geld auszugeben, zog es die unergründliche Weisheit einiger Raths- und regierenden Herren vor, 1504 Thaler einzunehmen. Ueber dies Thun werden noch kommende Geschlechter zürnen und klagen. Und wie der Dom selbst, so fielen auch seine unerfesslichen Schätze für einen Spottpreis unter den Hammer des Auctionators oder sie gingen ganz verloren. Schöne Metallarbeiten wurden eingeschmolzen und Kochtöpfe daraus fabricirt; der alte Taufstein für sechs Gutegroschen versteigert. Jetzt ist er für 6 Louisd'ors für die Marienburg bei Nordflemmen angekauft; das dazu gehörende metallene Taufbesen, mit herrlicher, hochgetriebener Arbeit, soll sich auch wieder angefundnen haben und ist für den Preis von 54 Louisd'ors mit dahin gewandert. Der alte kupferne Kaiserstuhl wurde nur nach seinem Kupferwerth geschätzt und für 28 Thaler verkauft. Doch er ist wenigstens in gute Hände gekommen: Prinz Carl von Preußen erwarb ihn für seine reiche Sammlung in Glinike bei Potsdam; als aber am 21. März 1871 der Kaiser Wilhelm den ersten deutschen Reichstag im weißen Saale zu Berlin feierlich eröffnete, stand unter seinem Thronbaldachin der alte Kaiserstuhl aus Goslar;

Prinz Carl hatte ihn zu diesem Tage gesandt, als ein Band, das aus der alten in die neue Kaiserzeit herübertagte.

Früher müssen die Schätze des Doms ungeheure gewesen sein; sieben ganze Körper verschiedener Heiligen, große silberne Särge, eine Menge in Gold und Brillanten gefasste Reliquien gehörten dazu; zur westfälischen Zeit wanderten viele dieser Kostbarkeiten nach Paris, einige wurden 1813 wieder geholt.

Der stolze Münster ist also verschwunden, von seiner ganzen Herrlichkeit ist nur eine kleine, jetzt restaurirte Kapelle übrig geblieben, ein Probestück des ungeheuren Baues, „gleichsam ein Blatt einer Thranenweide vom verlunkenen Helbergrabe, das abgerissene Stück vom Mantel des letzten Tempelmeisters“. In diese Kapelle sind mehrere Merkwürdigkeiten aus dem Dom gerettet worden, und ich, da ich mir wenig von dem Besuch dieser Kapelle versprach, muß sagen, daß sie mir von Allen, was ich in Goslar gesehen, den tiefsten Eindruck gemacht hat.

Eine kleine Kapelle, Linden an der Seite, sieben Stufen führen hinein. Ueber dem Eingange stehen in Nischen fünf Figuren, offenbar die Schutzheiligen Simon Judas und Matthias und die Kaiser Heinrich I. und Heinrich III., darüber die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde. (Fortsetzung folgt.)

### Ueber die Gitterschrift.

(Schluß.)

Wir haben heute zuerst die Aufgabe zu zeigen, wie man die auszuscheidenden Felder auswählt; es ist dabei zu unterscheiden, ob man die Schablone auf die erste oder zweite Art benutzen, mit andern Worten, ob man sie drehen oder wenden will; in beiden Fällen muß man dafür sorgen, daß bei keiner Lage der Schablone ein ausgemitteltens Feld auf eine Stelle kommt, die bei einer frühern Lage der Schablone schon beschrieben ist. Man erreicht dies dadurch, daß man jedesmal diejenigen 4 Felder, die beim Drehen resp. beim Wenden der Schablone auf ein und dieselbe Stelle kommen, mit ein und derselben Nummer bezeichnet. Bei einer Schablone von 16 Feldern braucht man also vier Ziffern, bei 36 Feldern neun, bei 64 Feldern sechzehn u. s. w. — Schablonen mit 9, 25, 49 Feldern u. s. w. kann man überhaupt nicht gebrauchen, weil da die mittelfsten Felder beim Drehen sowohl, wie beim Wenden auf sich selbst fallen, also unbenutzt bleiben müßten.

Bei einem Quadrate von 16 Feldern würde man die Ziffern wie folgt zu schreiben haben:

I. Zum Drehen:

1	3	4	1
4	2	2	3
3	2	2	4
1	4	3	1

II. Zum Wenden:

1	3	3	1
4	2	2	4
4	2	2	4
1	3	3	1

Bei einem Quadrate von 36 Feldern würden die Ziffern folgendermaßen zu schreiben sein:

I. Zum Drehen:

1	4	5	6	7	1
7	2	8	9	2	4
6	9	3	3	8	5
5	8	3	3	9	6
4	2	9	8	2	7
1	7	6	5	4	1

II. Zum Wenden:

1	4	5	5	4	1
6	2	8	8	2	6
7	9	3	3	9	7
7	9	3	3	9	7
6	2	8	8	2	6
1	4	5	5	4	1

Obgleich hierdurch das Gesetz der Vertheilung ziemlich deutlich charakterisirt ist, theilen wir doch noch die Ziffern für das Quadrat von 64 Feldern mit:

I. Zum Drehen:

1	5	6	7	8	9	10	1
10	2	11	12	13	14	2	5
9	14	3	15	16	3	11	6
8	13	16	4	4	15	12	7
7	12	15	4	4	16	13	8
6	11	3	16	15	3	14	9
5	2	14	13	12	11	2	10
1	10	9	8	7	6	5	1

II. Zum Wenden:

1	5	6	7	7	6	5	1
10	2	11	12	12	11	2	10
9	14	3	15	15	3	14	9
8	13	16	4	4	16	13	8
8	13	16	4	4	16	13	8
9	14	3	15	15	3	14	9
10	2	11	12	12	11	2	10
1	5	6	7	7	6	5	1

Nach diesen Mustern dürfte es nicht schwer sein, auch noch größere Quadrate zu construiren; auf die Reihenfolge der Zahlen kommt es

natürlich nicht an, man könnte statt derselben auch Buchstaben oder irgend welche andere Zeichen verwenden; die Hauptsache ist Folgendes:

Bei den Schablonen zum Drehen müssen die vier Dreiecke, welche durch die beiden Diagonalen gebildet werden, miteinander übereinstimmen; es sind deshalb bei diesen Quadraten (Nr. I) jedesmal zuerst die Diagonalfelder mit Ziffern besetzt und dann die entstandenen Dreiecke derartig mit den folgenden Zahlen besetzt, daß beim Drehen der Schablone immer eine 5 auf eine 5, eine 6 auf eine 6 fällt u. s. w. Man hat dann weiter nichts zu thun, als von 4 gleichen Zahlen jedesmal eine auszusuchen und auszusuchen, um auf diese Weise eine brauchbare Schablone zu erhalten.

Bei den Schablonen zum Wenden (Quadrate Nr. II) kommt auf die Diagonal-Dreiecke nichts an, man muß vielmehr die Quadrate durch eine horizontale und eine vertikale Mittellinie in je 4 kleine Quadrate theilen und diese symmetrisch so ausfüllen, daß beim Umklappen der Schablone immer eine 1 auf eine 1, eine 2 auf eine 2 u. s. w. fällt; jedes von den kleinen Quadraten muß also ein Spiegelbild der andern bilden. Zur Fertigstellung der Schablone verfährt man wieder wie vorher; man wählt eine einzelne 1, eine 2, eine 3 u. s. w. und sichtet das betreffende Feld aus.

In den obigen Mustern für die Schablonen zum Wenden (Nr. II) sind die Zahlen in solcher Reihenfolge geschrieben, daß möglichst viel Felder dieselben Nummern tragen, wie bei den Schablonen zum Drehen (Nr. I); man kann auf diese Weise leicht Schablonen herstellen, welche sowohl zum Drehen, als auch zum Wenden gebraucht werden können, wie dies bei der Schablone zur Gitterschrift-Aufgabe in Nr. 32 dieses Blattes der Fall ist. — Wenn man hierauf verzichtet, kann man die Zahlen für die Schablonen zum Wenden auch nach folgendem Muster schreiben:

1	2	3	3	2	1
4	5	6	6	5	4
7	8	9	9	8	7
7	8	9	9	8	7
4	5	6	6	5	4
1	2	3	3	2	1

Das der Aufstellung zu Grunde liegende Princip ist hierbei wohl noch deutlicher zu erkennen als vorher.

Es liegt nun sehr nahe zu fragen, wie viel verschiedene Schablonen kann man bei einem Quadrate von 16, 36, 64 u. c. Feldern herstellen?

Für die Schablonen zum Drehen ist diese Frage bereits früher (in der oben angegebenen Nummer 273 des Jahrgangs 1875) beantwortet; es ergab sich jedesmal eine Potenz der Zahl 4, weil man stets die Auswahl zwischen 4 gleichbenannten Feldern hat; für die Schablonen zum Wenden gilt dasselbe; doch ist bei Feststellung der Gesamtzahl nicht zu vergessen, daß es immer eine ganze Menge Schablonen gibt, die sowohl zum Drehen als auch zum Wenden benutzt werden können. Doch wollen wir hier auf diese numerischen Bestimmungen nicht weiter eingehen, wir wenden uns vielmehr zu einem ganz andern Punkte.

Es wurde schon oben bemerkt, daß bei der neuen Art und Weise, die Schablonen zu gebrauchen, nämlich beim Wenden die horizontalen Ranten immer horizontal bleiben und die beiden senkrechten immer senkrecht; daraus ergibt sich nun, daß die beiden senkrechten Ranten der Schablone länger oder kürzer sein können als die horizontalen. Man ist also hier nicht auf quadratische Schablonen angewiesen, sondern man kann auch solche von der Form eines länglichen Rechtecks oder eines sog. Oblongums verwenden. Dies ist besonders deshalb interessant, weil man hiernach auch Postkarten bequem und vortheilhaft zu Mittheilungen in Gitterschrift benutzen kann, ohne daß etwas von dem knapp zugemessenen Raume verloren geht.

Die Postkarten eignen sich ja im Allgemeinen nicht zu geheimen Mittheilungen, es kommt aber doch oft vor, daß man Jemanden auf einer Karte schnell eine kleine Nachricht zu geben wünscht, die man den Augen der Postbeamten, Briefträger und Dienstboten nicht preisgeben will. Die Postbeamten haben zwar meistens keine Zeit zur Lectüre der Postkarten; in kleinen Orten vertreiben sie sich aber doch mitunter die Zeit damit; ich weiß z. B. von einem solchen Post-Expeditenten, der auf die Frage: Aber die Karte, die gestern an mich ankam, die konnten Sie doch wohl nicht lesen? ganz naiv antwortete: Es war freilich schwer, aber endlich habe ich es doch herausgekriegt; — sie war nämlich sehr unbedeutlich geschrieben. Dieser Mann ist nun freilich unschädlich gemacht, denn da er seine Neugierde auch auf Briefe und sogar auf Liebesbriefe ausdehnte, so wurde ihm der Proceß gemacht und das Geschäft gelegt. Aber auch vor Dienstmädchen u. s. w. wünscht man oft manche Postkarten-Notiz zu verbergen und man hat daher kürzlich „sympathetische Tinte für Postkarten“ in den Zeitungen offerirt, die damit geschriebenen Worte sind fast ganz unsichtbar und werden erst durch Erwärmung deutlich. Da aber diese Erwärmung von einem Leben vorgenommen werden kann, so erscheint eine gute Geheimchrift mindestens ebenso sicher; und die Gitterschrift erscheint dazu besonders geeignet, weil sie sehr schwer, man kann wohl sagen gar nicht entziffert werden kann.

Man könnte hier vielleicht einwenden, daß das Sonntagsblatt selbst schon Gitterschrift-Aufgaben gebracht und unsere Leser dieselben auch recht fleißig und richtig entziffert haben; darauf ist zu erwidern,

daß wir haben, hielt, richtigen Postkarten auch in schreiben einschließen dürfte Gitterschrift. Größe die Grö Silben, so kann Theile damit k woraus müssen die Zah

Man bezeichn bequemen

Grade Ueberli und d den S Däum überall märche Lokalfen Untern eine a Vorder mal e Helden so bei sage, Geirrb siegt, überhä heimf man w der in in der



u ober  
endes:  
dreiede,  
r über-  
desmal  
ndenen  
rechen  
u. f. w.  
desmal  
uchbare

Nr. II)  
st viel  
n zum  
stellen,  
werden  
Nr. 32  
kann  
folgen-

ei wohl  
ablonen  
stellen?  
über (in  
antwort;  
tets die  
ablonen  
nmtzahl  
n gibt,  
können.  
t weiter  
nfte.

Weise,  
ontalen  
immer  
Kanten  
ontalen.  
sondern  
fs oder  
ereffant,  
zu Mit-  
on dem

heimen  
den auf  
die man  
t preis-  
Zeit zur  
ber doch  
Dost-Gr-  
an mich  
wortete:  
legt; —  
ist nun  
f Briefe  
oeseß ge-  
u. f. w.  
at daher  
offerit,  
werden  
n einem  
imschrift  
sonders  
st ent-

tagsblatt  
dieselben  
rwidern,

daß wir bei unsern Aufgaben immer gewisse Andeutungen gegeben haben, ferner daß der Text derselben einen bekannten Hiedervers enthielt, der durch ein paar eigentümliche Silben und Worte auf den richtigen Sinn hinführte. Will man aber die Gitterschrift zu einer Postkartegeheimchrift anwenden, so fällt das alles weg, man wird auch in jedes Feld nicht eine Silbe, sondern nur einen Buchstaben schreiben; man kann ferner eine beliebige Anzahl überflüssige Buchstaben einschließen, um dadurch den Deciffirungskünstler irre zu führen. Es dürfte demnach keine Uebertreibung sein, wenn man behauptet, die Gitterschrift ist bei richtiger Anwendung absolut nicht zu entziffern.

Es kommt nun darauf an Gitter für Postkarten herzustellen; die Größe derselben ist durch das Format der Postkarten vorgeschrieben, die Größe der Felder dagegen ist natürlich beliebig; wenn man keine Silben, sondern nur einzelne Buchstaben in die Felder schreiben will, so kann man bequem die Länge der Karte in 20, die Breite in 12 Theile theilen, so daß man 240 Felder erhält. Wir wollen uns hier damit begnügen die Länge in 16, die Breite in 10 Theile zu theilen, woraus sich also 160 Felder ergeben; von diesen 160 kleinen Quadraten müssen nun 40 ausgeschnitten werden. Zu diesem Zwecke tragen wir die Zahlen von 1—40 viermal ein, nach folgendem Muster:

1	2	3	4	(5)	5	4	(3)	2	(1)
(6)	7	8	9	10	10	(9)	8	7	6
11	(12)	13	14	15	(15)	14	13	12	11
16	17	18	(19)	20	20	19	(18)	17	16
(21)	22	23	24	(25)	25	24	(23)	22	21
26	27	(28)	29	30	30	(29)	28	27	(26)
31	(32)	33	(34)	35	35	34	33	32	31
(36)	37	38	39	40	(40)	39	(38)	37	36
36	(37)	38	(39)	40	40	39	38	37	36
31	32	33	34	(35)	35	34	(33)	32	(31)
26	(27)	28	29	30	(30)	29	28	27	26
21	22	23	(24)	25	25	24	(23)	22	21
16	(17)	18	19	20	(20)	19	18	17	16
(11)	12	13	(14)	15	15	14	(13)	12	11
6	7	(8)	9	(10)	10	9	(7)	6	
1	(2)	3	4	5	5	(4)	3	2	1

Nun suche man sich von den vier mit einer und derselben Nummer bezeichneten Feldern jedesmal eins aus und durchloche dasselbe, — am bequemsten läßt sich dies mit einem sog. Lochstein bewerkstelligen. Ich

### Der Donnermythus der Germanen.

(Schluß.)

Es ist kaum in wenigen Worten wiederzugeben in wie hohem Grade diese Sage von Donner's Höllenfahrt sich in allerlei mythischen Ueberlieferungen wieder spiegelt. Von Beowulfs Kampf mit Grendel und dessen Mutter an bis zu den Studenten, welche den Kampf mit den Spukgeistern in der Mühle bei Kinteln besahen und bis zu dem Däumling selber, zu dem tapfern Schneider, der die Riesen überlistet, überall sehen wir die nämlichen Grundzüge. Heldenlagen und Hausmärchen zehren in gleicher Weise von diesem Stoffe, und auch die Lokalsage weiß ihn zu nützen. Letztere besonders verlegt das Reich der Unterwelt gern in eine Mühle; eine der Hauptspukgestalten ist meist eine abscheuliche Kage, die sich oft als Hexe erweist, nachdem ihr ein Vorderfuß verlegt ist. Der Held ist ein unscheinbarer Wanderer, einmal ein Bärenführer, im obigen Beispiel ein tapferer Student. Die Heldenlage verwandelt die Höllenfahrt mit Vorliebe in eine Meerfahrt, so bei Beowulf, bei König Ortnit und vor Allem auch in der Frithiofsage, der nordischen Odyssee. Jarl Angantyr ist hier an Stelle des Geirröd getreten; sein Berserker wird im Ringkampfe von Frithiof besiegt, und großmüthig, wie er gewöhnlich in der Heldenlage erscheint, überhäuft der Unterweltsherrscher den Sieger mit Schätzen, welche dieser heimführt. Es ist hier aber gewiß nicht überflüssig, zu erwähnen, daß man wohlthut sich an die alte Frithiofsage zu halten, welche nichts von der in Regner's Umbichtung so wichtigen nachherigen Sühne enthält, in der vielmehr Frithiof nach überstandnem Winter ohne Weiteres von

habe beispielsweise die 40 eingeklammerten Zahlen ausgesprochen und mit der dadurch erhaltenen Schablone den Anfang eines allgemein bekannten, oft gesungenen Schiller'schen Gedichts aufgeschrieben; es bleibt den geeigneten Lesern überlassen, dasselbe zu entziffern.

w	a	i	d	f	r	ll	r	ei	e
u	n	e	be	m	e	d	z	e	t
n	e	au	sch	r	s	b	e	e	e
r	n	t	ch	b	w	eu	ü	i	e
n	n	f	r	e	eu	d	r	d	e
r	e	g	t	e	n	ü	r	n	t
w	t	ie	e	b	d	u	r	n	il
r	d	k	er	e	f	e	u	r	n
w	n	w	k	a	o	h	d	i	s
m	ei	m	n	e	l	d	n	ie	t
m	o	s	o	i	ch	a	d	sch	n
ft	e	e	t	e	st	d	r	e	r
e	r	e	fl	i	a	n	ü	n	u
s	g	h	e	g	e	ei	l	g	l
l	i	y	e	s	g	w	t	i	th
ei	u	l	u	ei	t	m	l	m	t

Man wird bald erkennen, daß der soeben mitgetheilte Vers 8 Zeilen hat, von denen man bei jeder Lage der Schablone gerade 2 Zeilen lesen kann; um alle Buchstaben unterzubringen mußten mitunter 2 Buchstaben in ein Feld geschrieben werden.

Ebenso leicht aber wird man auch erkennen, daß es ohne Kenntniß der bezüglichen Schablone nicht möglich ist, die Gitterschrift zu entziffern, und wenn man etwa sich darauf legen wollte, alle möglichen Schablonen durchzuprobiren, so würde man das sehr bald überdrüssig werden. Denn da man 40 mal die Wahl zwischen je 4 Feldern hat, so beträgt die Anzahl aller möglichen Schablonen in diesem Falle

$4^{40}$   
davon stimmen allerdings immer je 4 miteinander überein und unterscheiden sich nur durch ihre Lage; dennoch bleiben immer noch

$4^{39}$   
Schablonen übrig, welche sich wirklich unter einander unterscheiden; das ist aber eine Zahl, welche mit 24 Ziffern geschrieben wird; es würde also ein ganz merkwürdiger Zufall sein, wenn ein Uneingeweihter gerade die angewandte Schablone sich konstruiren und zur Entzifferung der Gitterschrift benutzen könnte.

König Ring zum Erben eingesetzt wird. In diesem Falle stirbt der heroische Vertreter Donner's in hohem Alter friedlichen Todes; Ortnit dagegen und Beowulf werden von Drachen getödtet, letzterer, indem auch der Drache zu Grunde geht.

Führen uns diese Sagen schon über die Zeit des Jahres weit hinaus, um welches es sich hier handelt, so war dies Hinausgreifen doch nothwendig, um die Person des Donnergottes, wie sie der germanische Mythos sich dachte, klar darzustellen. In den Sommermythen ist er stets der gewaltige, stärkste, wohl jornige, aber stets menschenfreundliche Gott, der eigentliche Landgott, zugleich der Schützer und Vorsteher des häuslichen Lebens, der Ehe, des Gastrechts, gerade wie er als Zeus in der antiken Welt erscheint. Er kommt mit zuckendem rothem Barte auf seinem rollenden Wagen gefahren; Böcke ziehen diesen Wagen, deren Medern eben dem Tonfalle des Donners gleich. In den späteren Kämpfen Donners verstauchen sich diese den Fuß; oder sie werden aus Unkenntniß von seiner Dienerschaft geschlachtet, so daß Donner sie aus ihren Knochen wieder zusammensetzen muß; dabei fehlt dann einer der Fußknochen, so daß sie in Folge dessen hinken müssen. Der Blitzkrabl, den in der griechischen Mythie Hephästos, der Blitzgott selber, schmiedet, der in der indischen Mythie aus den Gebeinen eines frommen Greises, welcher die Sonnengottheit vertritt, also geradezu aus dem Sonnenfeuer zusammengesetzt wird, ist in der germanischen Mythie der Hammer Donner's, von funnfreudigen Zwergen gefertigt, mit kurzem Schaft, was aber den Hammer selbst als Wurfgeschöß nur um so fürchtbarer macht. In allen Fällen hat der Hammer oder Donnerkeil die Eigenschaft, daß er von selbst in des Gottes Hand zurückkehrt,

ebenso, wie Indra's Lanze, die auch nichts Anderes, als den Blitzstrahl bedeutet.

So wurde Donner, wenn er auch nicht (wie in Indien und Griechenland) als oberste Gottheit verehrt ward, doch bei vielen deutschen Stämmen, unter denen die Norweger und die alten Sachsen hauptsächlich zu nennen, zum Lieblingsgotte des Volkes, besonders des Landvolkes. Daß er sich hierzu vermöge seiner eigentlichen mythologischen Bedeutung — als Regenspender, als Besieger der finstern Mächte der dunkeln Wolken, denen er die fruchtbringenden Wässer entreißt — ganz besonders eignet, liegt auf der Hand. In Folge dessen hatten die Griechen sogar neben dem Donnergotte Zeus noch einen eigentlichen Landgott, den Pan, der in vielen Stücken die Charaktere des Zeus sowohl als des Donner wiedergibt.

In keinem Falle aber dürfen wir so weit gehen, die Donnermythen überhaupt aus dem Landbau und aus den Vorgängen beim Landbau erklären zu wollen, wie dies zwar in sehr poetischer aber mythologisch doch nicht richtiger Weise von einigen Seiten, namentlich durch Uhlund, geschehen ist. Man muß immer festhalten, daß die Gottheiten der Indogermanen durchaus Naturmächte und vorzugsweise Himmelmächte vorstellen; die Himmelslichter und ihr Gegenlag, die Wolken, das himmlische Wasser sind es in erster, die irdischen Naturmächte — das irdische Wasser und Feuer, die finstern Tiefen der Erde — in zweiter Instanz, welche durch jene Gottheiten und durch ihre helden- und märchenhaften Abbilder dargestellt werden. Erst hiervon abgeleitet sind die Zweige menschlichen Thuns und Treibens, welchen die Gottheiten vorstehen, und stets müssen ihre wesentlichen Eigenschaften von jenen natürlichen Gegenständen hergeleitet werden. Auch ist eine solche Ableitung in der Regel die ungezwungenste; es ist nicht schwierig, Alles, was vom Donner oder Thorr gebichtet wird, auf seine Eigenschaft als Gewittergott in einfacher Weise zurückzuführen, während die Auffassung Uhlunds viel Gezwungenes und Erfindliches enthält. Daher hat auch die große Mehrzahl der mythologischen Forscher, unter den wir vor Allem Gebirger Grimm und Mannhardt nennen dürfen, jene hier besagte Anschauungsweise auf das Schärfste betont und die gegentheilige verworfen.

Nur kurz können wir manche andere Eigenthümlichkeiten und Schönheiten der Donnermythen berühren, wie z. B. die schon erwähnte Fähigkeit Donners, mittels seines Hammers aus den bloßen Gebirgen das lebende Wesen wieder herzuzaubern, ein Zug, der in vielen Sagen dieses Kreises wiederkehrt und sie als ihm angehörig ausweist. Wir erinnern nur an die Sage von Jason und Medea, sowie an unser schönes Märchen vom „Machandelbom“, von dem schon Goethe ein Fragment, den bekannten Vers vom Waldvöglein dem irrsinnigen Gretchen in den Mund legt, endlich an die Legenden vom Petrus, der nicht selten an die Stelle Donners tritt und ganz besonders auch diese Art des Zaubers kultivirt, der dem Donnergotte in manchen Sagen die Eigenschaft als Arzt beilegen möchte. Nicht zu übergehen ist aber namentlich eine der herrlichsten Versionen der Donnermythen, die Tellssage, die sich so zu sagen in den letzten Jahrhunderten erst allmählig zu ihrer jetzigen Gestalt herangearbeitet hat, trotz aller angeblich historischen Basis aber den mythologischen Ursprung treu bewahrt. Dies gilt gleichmäßig von Gessler's Tod, von Tell's Tod, von den Sagen vom Luzerner „rothen Schiffer“, der in mancher Hinsicht mit Tell zusammenläuft, ganz besonders aber vom Apfelschuß, der nicht minder in nordischen Uebersieferungen eine Rolle spielt. So in der Tomsoifingerlage, wo Valnatoke der Schuß ist; ganz besonders aber in der Edda, wo Wigel (Egil), der Bruder des Blizdämons, Wielands des Schmiedes, einen ähnlichen Schuß zu thun hat.

Wenn Donners Nacht zu Ende, dann ist auch die ertreuliche Zeit des Jahres dahin; der herbliche Sturm, der Einbruch des Winters kommt heran, es erfüllt sich, was seit der Sommerjonnennende, seit dem Tode des Frühlingsjonnengottes über die Lichtmächte verhängt war und was nur durch des mächtigen und wohlthätigen Donners Gewalt so lange aufgehoben ward, als seine Kräfte, die er durch Bestrafung des eigenen Genossen schwächen mußte, nicht aufgenutzt waren. Nachdem dieses geschehen, wehrt sich die Natur nicht lange mehr gegen die Wintermächte, und vergebens streben die Lichtmächte Rettung vor ihrem Untergang an. Auch hieraus geht hervor, wie werth dem Landmann sein Gott, der Donner, werden mußte, dessen Herrschaft allein er die Mittel seiner ganzen Existenz, die Ernte, verdankte —

## Aufgaben.

### 1. Räthsel von Dr. B. E. in E.

Ein Schuß kann's sein; doch schädigt er Keinen,  
Ein Goldstück, das aber Keinem nützt,  
Ein Spiegel, doch läßt er Dein Bild nicht erlösen;  
Ein Weizhals, und sichts nicht, wie viel er besitzet.

### 2. Geographische Buchstabenaufgabe von D. H., Lößelün.

Aus den Buchstaben: a, a, a, c, d, e, e, e, e, e, g, g, h, i, i, i, i, i, l, l, m, m, n, n, n, o, o, p, p, r, r, i, h, t — die Worte zu bilden: 1. Stadt in Italien. 2. Der jetzige Kriegsschauplatz. 3. Ort in der Schweiz. 4. Fluß in Frankreich. 5. Stadt an der Donau. 6. Staat in Asien. 7. Stadt in Japan — so daß die Anfangsbuchstaben einen berühmten Componisten, die Endbuchstaben eine Oper von ihm ergeben.

### 3. Leichtes Bilderäthsel.



### 4. Buchstaben-Aufgabe von B. R., Merseburg.

Aus den Worten: Conradi, Fabel, Ulrich, Paul, Ritteniden — folgende andre Worte zu finden: 1. eine Stadt in Italien, 2. ein altherühmter Ort in Griechenland, 3. ein Land, 4. ein Kinderspielzeug, 5. ein biblischer Name, 6. etwas was sich am Wasser findet — und diese so zu ordnen, daß die Endbuchstaben ein Land, die Anfangsbuchstaben dieses Landes Hauptstadt ergeben.

### 5. Silbenaufgabe von D. E.

Aus den Silben: i, i, o, o, e, u, e, u, der, di, ge, gol, il, in, is, fa, fi, dar, li, lo, lo, na, na, ne, ni, no, pa, per, ra, re, reh, ro, ja, fiab, ta, un, ja — die Worte zu bilden: 1. Stadt im heil. Lande, 2. Gebirge, 3. u. 9. Flüsse Deutschlands, 4. Stadt in Hochasien, 5. Deutsche Stadt, 6. Bayerische Stadt, 7. Stadt im heil. Lande, 8. Fluß Frankreichs, 10. Stadt in Italien, 11. Staat in Nordamerika, 12. Stadt in der Türkei, 13. Erdtheil — deren An- u. Endlaute zwei vom Volk geliebte Fürstinnen ergeben.

### 6. Fünfblige Charade von P. M. in E.

Meine Erste Dir unentbehrlich ist  
Wenn Du auf weiten Reisen bist.  
In großen Kriegen ein Streitoffect,  
Sind drin viele Tapfere schon hingestreck't.

Meine Zweite an manchem Hause mag sein,  
In Dorf und Stadt, bald groß bald klein.  
Doch wie in der Erlen — als zweiter Sinn,  
Liegt hier ein wenig — Dummeth d'rin.

Um nun das Ganze aufzufinden  
Daß von jedem Wort einen Buchstaben schwinden  
Und ist es dann von Kraft und Kern  
Erbaut Du an seinen Worten Dich gern.

### 7. Schachpartie Nr. 20.

Springerspiel, gespielt am 18. Juli 1877 auf dem Leipziger Schachcongreß zwischen E. Faulsen (W) und Winawer (S).

(Nach der deutschen Schachzeitung.)

W.	S.	W.	S.
1. e2—e4	e7—e5	18. h2—h3 <sup>1)</sup>	f. e8—e8
2. e.g1—f3	e.b8—e6	19. e2—c4	g.7—g5
3. e.b1—c3	e.f8—c5 <sup>1)</sup>	20. f4—d3	g.5—g4
4. e.f3—e5:	e.c6—f2 <sup>1)</sup>	21. f.e1—e3 <sup>1)</sup>	e.6—d3:
5. s.e1—f2:	e.e6—e6:	22. f.e3—d3:	f.7—f5:
6. d2—d4	e.e5—g5:	23. e4—f5:	g.17—f5:
7. e.f1—c4	d7—d6 <sup>2)</sup>	24. f.d3—c3	f.e8—e2:
8. d4—d5 <sup>2)</sup>	e.e6—d7	25. f.f1—f2 <sup>2)</sup>	f.e2—f2:
9. s.f2—g1	e.g6—e5	26. d.f4—f2:	g.4—h3:
10. e.c4—b3 <sup>1)</sup>	e.g8—e7	27. d.f2—h4	e.f5—g4
11. e.c1—f4 <sup>1)</sup>	e.e7—g6	28. g2—h3:	d.h6—f4
12. e.f4—g3	f.d8—g5	29. d.h4—e1	g.4—f3
13. d.d1—d4	o—o	30. f.e3—e2	f.f8—f7
14. e.c3—e2	h7—h5	31. d.e1—e6	s.g8—h7 <sup>1)</sup>
15. e.g3—f4	e.g6—f4:	32. f.e2—g2	f.f8—g2:
16. e.e2—f4:	d.g5—h6	33. e.b3—e2 <sup>1)</sup>	s.h7—g7
17. f.a1—e1	a7—a6	34. d.e6—e6 <sup>1)</sup>	s.g7—f8

1) Eine als mangelhaft zu bezeichnende Werthbeziehung. — 2) Jedenfalls viel besser als das Damenschach auf f6. — 3) Ein schwerer Fehler, durch welchen alle Vortheil der Eröffnung für Weiß verloren geht: Faulsen sperrt seinen Königslaufen und räumt zugleich dem feindlichen Springer das wichtige Feld e5 ein. Wichtig Fortsetzungen für den Anzusehenden waren entweder 8. d.d1—d3 oder 8. e.c4—e6<sup>1)</sup> f7—e6: 9. d.d1—g4. Tauscht Schwarz hierauf ab: d.h4<sup>1)</sup>. 10. d.h4: e.h4 so kommt Weiß mit 11. s.g3, e.g6 12. e.b5, s.d7, 13. f.f7 in Vortheil. — 4) Nun ist der Laifer gänzlich außer Gefecht. Es war besser, denselben nach e2 zurückzusetzen, denn Weiß kann nicht mehr hindern, daß der Gegner zum Angriff kommt. — 5) e.c3—e2 war vorzuziehen. — 6) Mit diesem Zuge kommt Faulsen dem Feind entgegen. Sogleich e2—e4 und eventuell e.b3—d1 scheint ihm verhältnismäßig das Beste zu sein. — 7) Es ist die Frage, ob jetzt noch etwas Besseres für Weiß vorhanden ist. Winawer spielt die ganze Partie vortrefflich. — 8) Nun 25. e.g3 dürfte freilich nicht sofort h5—h4 folgen (wegen f.g4<sup>1)</sup>), Schwarz würde aber zunächst f.e2—e4 oder f.e2—d2 spielen und seine Partie immer gewinnen. — 9) s.h8 hätte sofort aufsteigen können.